

STUHMER HEIMATBRIEF



Kreis Stuhm/Westpreußen

Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 91

Bremervörde, Juni 2017



**Die kath. St. Annen-Kapelle in Christburg auf dem Annaberg
1414 erstmals erwähnt, 1737 in ihrer jetzigen Gestalt wiederhergestellt
Foto vom 6.9.2011**



**Christburg - oben: neues Rathaus, kath.Kirche St.Katharinen und
Schloßberg, unten: ehemaliges Franziskanerkloster, 1678 gegründet
Fotos vom 6.9.2011**

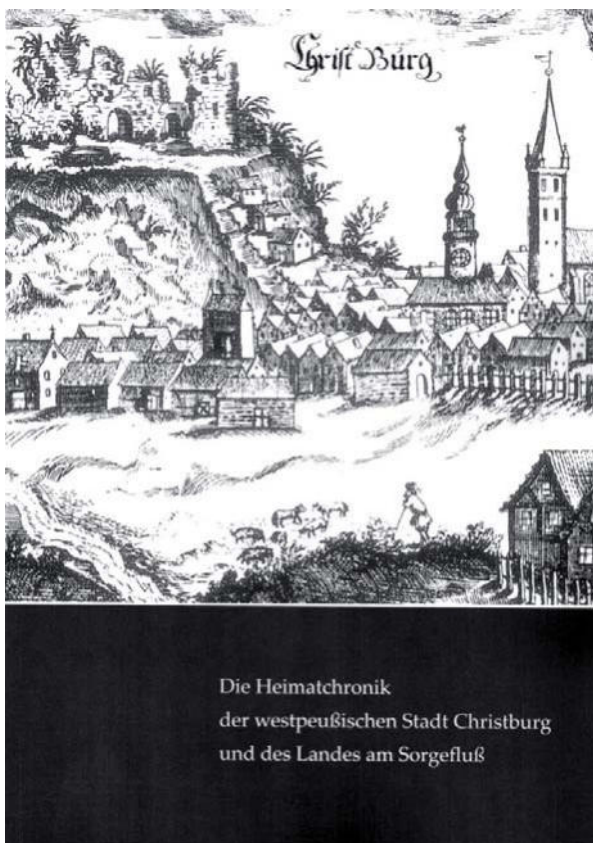


**Einladung zum beliebten Regionaltreffen in Düsseldorf
am Samstag 16. September 2017, 12-18 Uhr**

Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr.90, Nähe Hauptbahnhof.
Einladungen werden rechtzeitig verschickt !

Öffnungszeiten Stuhmer Museum in Bremervörde, Vorwerkstr. 17

2017 ist das Stuhmer Museum in den Sommermonaten am ersten Samstag im Monat jeweils von etwa 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet:
Samstag 6. Mai 2017, 1. Juli 2017, 5. August 2017, 2. September 2017
Samstag 10. Juni 2017: Heimatkreistreffen - auch Freitag und Sonntag !
Führungen, Erläuterungen durch Mitarbeiter der Heimatkreisvertretung.
Weitere Besichtigungsmöglichkeiten nach telefonischer Anmeldung bei Fam.Paschilke, T: 04149-93089 oder Manfred Neumann, T: 05068-2609.
Bei weiter Anreise bitte zur Sicherheit Besuchszeit telefonisch vorher abklären, auch unser Museumsdienst kann im Stau stecken bleiben !!



"Die Heimatchronik der westpreußischen Stadt Christburg und des Landes am Sorgefluß" von Otto Piepkorn wurde neu gedruckt und kann jetzt wieder bei uns bestellt werden. Unser Buch "Westpreußen im Wandel der Zeiten" von Otto Piepkorn enthält viele Karten und geschichtliche Informationen. Bestellschein auf Seite 58!

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grußworte	5
Aus der Heimatfamilie	7
Flucht aus Westpreußen (Paul Kelch)	14
Unterwegs von Baumgarth bis Wedel (Arno Gabriel)	18
Drei Tage in Lichtfelde (Margarita Krüllmann)	28
70. Geburtstag Ludwig Rohrbeck am 8.9.1938	31
Bahnlinie Riesenburg > Miswalde, Bahnhof Gr.Teschendorf	32
600 Jahre Stadtrechte Stuhm - 1416-2016	38
Spendendank	42
Eine Reise in die Alte Heimat (Dorothea Gieschen)	47
Aus der Deutschen Minderheit	50
Totengedenken	52
Karteiänderung, Bestellschein	58

Titelbild: Die kath. St.Annen-Kapelle in Christburg

Rückseite: Fahnen am Stuhmer Rathaus bei der 600-Jahr-Feier

Herausgeber Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm, Westpreußen
mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Heimatkreisvertreter: Manfred Neumann, Alte Poststr. 43, 31008 Elze
Tel. 05068-2609, MNeumann-Mehle@web.de

1. Stellvertreter: Stanislaw Wiesbaum, Leverkuser Str. 1, 28327 Bremen
Tel. 0421-470972 s.wiesbaum@t-online.de

Schatzmeister: Bernhard Kolb, Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden
Tel. 0611 - 51185, bernhard_a_kolb@web.de

Anschriftenkartei: Familie Heinz Paschilke, Rehn Campe 23, 21717 Deinste
Tel. 04149-93089, L.Paschilke@gmx.net

Druck Haus der Medien, Hofheim-Wallau, www.hdm.de, Auflage 1.900

Web-Seite www.heimatkreis-stuhm.de Redaktion: B. Kolb

Der Stuhmer Heimatbrief wird kostenlos versendet !

Um Spenden wird gebeten.

**Die Höhe liegt im Ermessen jedes Spenders. Bitte benutzen Sie das
beiliegende Formular. Sparkasse Hameln-Weserbergland**

IBAN: DE23 2545 0110 0113 4174 71, BIC/SWIFT: NOLA DE 21 SWB

Der Stuhmer Heimatbrief erscheint 2x jährlich,

Mitte Juni und Mitte Dezember.

Liebe Landsleute !

Im Rahmen des Heimatkreistreffens im Juni in Bremervörde feiern wir auch gleichzeitig 60 Jahre Patenschaft. Unser Patenträger, der Landkreis Rotenburg(Wümme) unterstützt uns immer ganz vorbildlich. Wir können da nur ganz bescheiden Danke sagen !

Bei diesem Jubiläum stellt sich auch die Frage, wie es mit uns weitergeht. Die Verbindung des Heimatkreisvorstandes mit den Landsleuten steht auf drei Säulen:



- Die jährlichen Treffen in Bremervörde und Düsseldorf
- Der Heimatbrief
- Das Internet

Alle unsere Dokumente und Gegenstände im Museum sind inzwischen digitalisiert und damit auch in Zukunft verfügbar. Das Internet selbst findet nicht den großen Zuspruch, was aber wohl zum Teil auf das hohe Alter unserer Landsleute zurückzuführen ist. Wichtig ist aber, daß alles gespeichert ist.

Die Kontakte mit unseren Landsleuten in der Heimat sind weiterhin gut. Auch mit den polnischen Behörden tauschen wir uns problemlos aus.

Das große Problem ist der Zeitfaktor. In jedem Jahr verlassen uns viele Landsleute. Im Moment ist unser Kreis noch groß genug. Aber der Zeitpunkt rückt näher, wo auch die jährlichen Treffen nicht mehr möglich sein werden. Darum rufe ich allen Landsleuten zu: "Nutzen Sie die Möglichkeit, zu den Treffen zu kommen, so lange es noch irgendwie geht!"

Liebe Landsleute, ich wünsche uns allen eine friedliche zweite Jahreshälfte 2017.

In heimatlicher Verbundenheit
Ihr

Manfred Neumann
Heimatkreisvertreter



Grußwort des
Landkreises
Rotenburg (Wümme)



Liebe Stuhmerinnen und Stuhmer,

am 09.07.1956 beschloss der Kreistag des Landkreises Bremervörde einstimmig die Übernahme der Patenschaft für den Landkreis Stuhm. Anlässlich des Heimatkreistreffens am 23. Juni 1957 wurde in einer Feierstunde die Patenschaftsübernahme offiziell vollzogen. Heute, 60 Jahre später, können wir auf viele Jahre gemeinsame Arbeit im Rahmen dieser Verbindung zurückblicken.

Ein besonderes Augenmerk der Patenschaftsarbeit liegt seit jeher auf der Pflege des ostdeutschen Kulturgutes. So wurden das Stuhmer Museum in Bremervörde eingerichtet, gemeinsam mit dem Heimatkreis verschiedene Veröffentlichungen herausgegeben und der Stuhmer Kulturpreis gestiftet.

Bei den Zusammenkünften im Rahmen der Heimatkreistreffen und gemeinsamen Fahrten nach Westpreußen sind viele persönliche Verbindungen zwischen den Stuhmern und den Bewohnern unseres Kreises entstanden. Ergänzt wird die Patenschaft seit einigen Jahren durch die freundschaftlichen Kontakte zu den jetzigen Bewohnern des Landkreises Stuhm.

Der Landkreis Rotenburg (Wümme), Kreistag und Kreisverwaltung, werden auch in Zukunft den Heimatkreis Stuhm bei seiner wichtigen Arbeit unterstützen und die Patenschaft in gewohnter Weise pflegen.

Schon jetzt wünsche ich dem Stuhmer Heimatkreistreffen am 10. und 11. Juni 2017 in Bremervörde regen Zuspruch und einen harmonischen Verlauf.

In patenschaftlicher Verbundenheit
Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to read "H. Luttmann".

Hermann Luttmann
Landrat



80. Geburtstag von Bruno Grochowski am 19.7.2016

vor der Kirche in Neudorf

Liebe Heimatkreisgemeinschaft Stuhm !

Ganz herzlich möchte ich mich für die Glückwünsche zu meinem 80. Geburtstag bedanken. Diesen schönen Tag feierte ich mit meiner Familie, Verwandten und guten Bekannten auf dem Bauernhof bei Fam. Gertrud Spinner in Neudorf.

Die Feier begann mit einem Dankgottesdienst in unserer kleinen Kirche, die erbaut wurde zu polnischer Zeit auf dem Land, das früher unserer Familie gehörte. Es feierten mit uns Herr Pfarrer Stanislaw Gadzina, Ehel. Piotr u. Gabriele Szramowski, Ehel. Dawid u. Eva Szramowski, Ehel. Ludwik u. Jadwiga Spinner, Fr. Maria Wadja, Bruder Jozef mit Fr. Maria, Schwägerin Hanna Grochowska mit Zenek, Nichte Violetta mit Mann Mariusz, Herr Kazimierzak mit Tochter Mirosława und Freundin Edeltraut, Tochter Krystyna mit Enkelin Lena und ein Fremder, der zufällig zu Besuch in Polen war - Herr Kinder.

Gemeinsam freuten wir uns, in der Heimat zu sein, sich an viele Erlebnisse zu erinnern, wir sangen viele Heimatlieder, Kirchenlieder begleitet mit Gitarre von Fr. Organistin Alicja.

Auch an die verstorbenen Landsleute wurde erinnert - Ehel. Leo und Irmgard Schramowski und an Herrn Georg Lisewski, die viel zur Heimatgemeinschaft beigetragen haben.

Es freute mich sehr, von Ihnen Glückwünsche zu erhalten !

Herzliche Grüße an die ganze Heimatgemeinschaft, an Sie Herr Neumann, Herr Kolb und an den ganzen Vorstand.

Ihr Bruno und Ruth Grochowski, frh. Neudorf

**Der Heimatkreis Stuhm gratuliert unseren Jubilaren
ganz herzlich und wünscht weiterhin Gottes Segen und Alles Gute,
vor allem Gesundheit !**

Goldene Hochzeit

Wir möchten im Stuhmer Heimatbrief bekannt geben, daß wir am 31.12.2017 in Köln das Fest unserer Goldenen Hochzeit mit einer stimmungsvollen Messe, einem Chor von 45 Personen in der Kirche St. Engelbert gefeiert haben.

Mit unserem Sohn Andreas, Schwiegertochter Silke, vielen Verwandten aus Westpreußen, Freunde aus Ostpreußen und aus Köln, insgesamt haben wir mit 50 Personen bis in die Morgenstunden gefeiert.



Mit freundlichen Grüßen

Georg und Ingrid Grutza (geb. Matheoszat)
frh. Pestlin und Stuhm

Lieber Herr Kolb !

Dezember 2016

Danke für den Stuhmer Heimatbrief vom Juni des Jahres. Inzwischen erhielt ich auch die schöne, umfangreiche Ausgabe vom Dezember 2016.

Namen der verschiedenen Ortschaften sind mir noch bekannt. Papa machte dort Praxis auf den Höfen und nahm mich manchmal mit. Während er bei den Tieren im Stall weilte, spielte ich mit den Kindern.

Mit einer meiner früheren Spielgefährtinnen, Burglind Görtzen, habe ich mit Hilfe des Heimatbriefes wieder Kontakt aufnehmen können. Jetzt suche ich noch nach Helga Krause und Sonja Krüger. Beide stammen aus Rehhof und sind in meinem Alter (10.2.36). Sonja wohnte hinter der Ziegelei und Helga an der Hauptstraße im Ort. Ob beide in der Stuhmer Kartei vermerkt sind ? Seit der Flucht habe ich nie mehr etwas von ihnen gehört. So wird weiterhin nach Angehörigen und Bekannten gesucht.

Wir wohnen hier in der subtropischen Zone. Trotzdem kann es kalt werden und frieren. Aus Sicherheit brachte ich die Blumenschalen ins Haus. Sie überwintern nun drinnen und es sieht hier fast wie in einem Gewächshaus aus.

Anbei für den Heimatbrief eine kleine Spende.

Frohe und besinnliche Feiertage und nur das Beste, vor allen Dingen Gesundheit und Wohlergehen für das Neue Jahr
Mit weihnachtlichen und heimatlichen Grüßen

Ihre Ute Carnes

Anstelle von Haustieren und Wachhunden hier ein Vierbeiner anderer Art, dem man nicht zu nahe kommen soll. Alligatoren, die das Grundstück betreten !

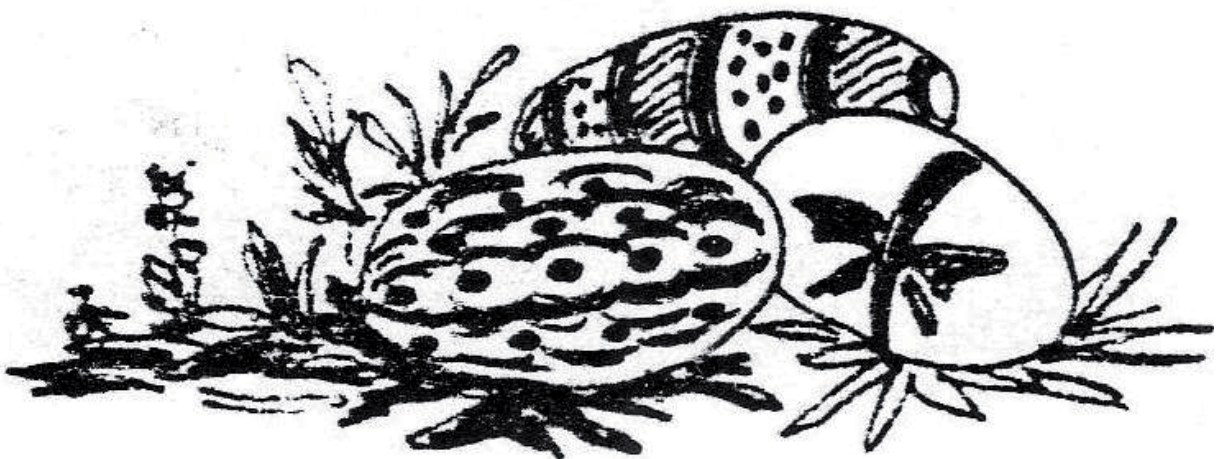
Mount Pleasant, South Carolina ist ein Vorort von Charleston, hat ca. 80.000 Einwohner und liegt direkt an der Atlantikküste. Die durchschnittliche Höchsttemperatur von Juni bis September liegt bei 29 bis 33 Grad bei hoher Luftfeuchtigkeit ! (Die Redaktion)



Hier ein Foto von meinem 80. Geburtstag, mit meinem Mann Julian (Oberstleutnant a.D. US Armee) und beiden Kindern, Bärbel und Christopher (Oberstleutnant a.D. US Armee).



Ute Carnes geb. Wilhelmy, früher Reh Hof



**Ostern ist schon vorbei - dennoch an dieser Stelle
ein verspäteter Ostergruß der Redaktion**

Zeichnung: Bärbel Lehmann,

Das Wandern ist des Müllers Lust

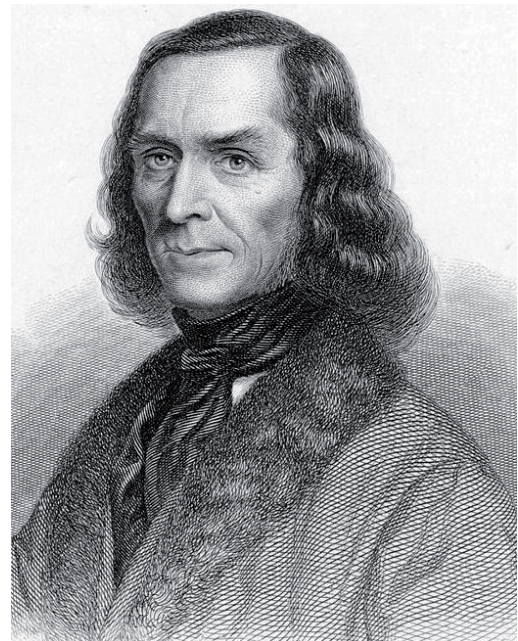
Das Wandern ist des Müllers Lust,
das Wandern.
Das muß ein schlechter Müller sein,
dem niemals fiel das Wandern ein,
das Wandern.

Vom Wasser haben wir's gelernt,
vom Wasser:
Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,
ist stets auf Wandschaft bedacht,
das Wasser.

Das sehn wir auch den Rädern ab,
den Rädern:
Die gar nicht gerne stille stehn,
die sich mein Tag nicht müde drehn,
die Räder.

Die Steine selbst, so schwer sie sind,
die Steine,
sie tanzen mit den muntern Reih'n
und wollen gar noch schneller sein,
die Steine.

O Wandern, Wandern meine Lust,
o Wandern!
Herr Meister und Frau Meisterin,
laßt mich in Frieden weiter ziehn
und wandern.



Fotos: wikipedia, Commons-Lizenz

Text: Wilhelm Müller (1794 - 1827) - oben
Melodie: Carl Friedrich Zöllner (1800 - 1860) - unten

Das 1821 von Wilhelm Müller geschriebene Gedicht wurde 1823 vom österreichischen Komponisten Franz Schubert vertont. Populär wurde es jedoch erst nachdem Carl Friedrich Zöllner dem Gedicht eine volksliedhafte Melodie unterlegte (1844). Heute gehört Das Wandern ist des Müllers Lust zu den beliebtesten deutschen Volksliedern.

Zöllner war Komponist und gilt als Begründer und führende Persönlichkeit des mitteldeutschen Männerchorwesens in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Der Zöllner-Männerchor in Bernburg (Saale),

gegründet 1846, ist der einzige bis in die heutige Zeit aktive Chor, der in der ununterbrochenen Tradition des Carl-Friedrich Zöllner steht.

Das Lied handelt von einem Müllergesellen, der seinen Meistertitel erwandern muss. Damals herrschte Zunftzwang und jeder Geselle mußte drei Jahre und einen Tag von Meister zu Meister zu wandern, für Kost, Logis und einen geringen Lohn arbeiten und dabei sein Können verbessern. Erst nach Ablauf dieser »Lehr- und Wanderjahre« durfte die Meisterprüfung abgelegt werden. Die Wanderschaft durfte nur aufgrund wirklich zwingender Gründe abgebrochen werden, etwa bei schwerer Krankheit. Andernfalls würde das Wanderbuch eingezogen und die Kluft „an den Nagel gehängt“.

**Der Stuhmer Heimatbrief ist das Bindeglied
der Landsleute aus dem Kreis Stuhm.**

**Ihre Spende ist die Grundlage
für den Fortbestand dieses Heimatbriefes.**

**Wir danken allen Spendern, die durch ihren
Beitrag unsere Arbeit erst möglich machen.**

Sehr geehrter Herr Paschilke,

im Mai 2016

anbei zwei Fotos von der Feuerwehr in Königlich-Neudorf/Westpreußen. Arthur Drews war der Vater meines Mannes Dieter Drews (geb. 5.4.1938). Vielleicht eignen sich die Fotos für den Stuhmer Heimatbrief.

mit freundlichen Grüßen

Karin Drews, 

oberes Bild:

unten links Artur Flammig, der 2. Mann hinter Onkel Artur ist Willi Drews

vor dem Persil-Schild Waldemar Drews

2. von rechts ist Arthur Drews, Bürgermeister von Königl. Neudorf, Vater von Dieter Drews und Opa von Susanne

unteres Bild:

erste Reihe: 2. von links ist Arthur Drews, ganz rechts Oskar Drews

mittlere Reihe: rechts außen Ernst Drews,

obere Reihe: Mitte Waldemar Drews



Flucht aus Westpreußen

Januar bis März 1945

Ein Erlebnisbericht von Paul Kelch

I. Einleitung

Angeregt durch die Bücher „Der Kampf um Ostpreußen“ und „Letzte Tage in Ostpreußen - Erinnerung an Flucht und Vertreibung“, fühle ich mich veranlasst, aus meinen Erinnerungen die ereignisreichen Stunden, Tage und Wochen niederzuschreiben. Meine Kinder und Enkel sollen wissen, wo ein Stück ihrer Heimat liegt.

II. Vorgeschichte

Bis zum Tage der Flucht waren bereits zahlreiche Trecks durch unser Dorf gefahren. Wir wollten es zunächst nicht wahrhaben, dass es auch uns treffen sollte. Zudem war es strengstens verboten, ohne die Freigabe der ansässigen Kreisleitung der NSDAP seinen Wohnort zu verlassen. Ich bin daher auch noch jeden Tag zu meiner Lehrstelle im Landratsamt (Kreisverwaltung) gefahren. Als Lehrlinge haben wir nachts den Bereitschaftsdienst in der Telefonzentrale abgeleistet. Wir bekamen stündlich neue Meldungen mit.

Der Gauleiter war der festen Überzeugung, dass Ostpreußen eine Festung sei, die bis zuletzt standhalten würde. Allerdings sah die Realität anders aus: „Panzerspitzen in Elbing - der Russe ist auf breiter Front eingefallen“. An diesem Punkt erschien eine Flucht unumgänglich.

III. Der Tag der Flucht

Unsere Flucht beginnt an einem Sonntag, dem 24. Januar im Jahre 1945. Neun Tage vorher hatte der Bürgermeister im Gemeindebüro Fluchtquartiere hinter der Weichsel bekanntgegeben. Für unser Dorf (Neudorf) war der Ort Subkau in der Nähe von Dirschau als Quartier bekanntgegeben worden. Wir mussten allerdings zunächst noch auf einen offiziellen Treckbefehl warten. Dieser bleibt jedoch zunächst aus und plötzlich verbreitet sich folgende Nachricht wie ein Lauffeuer: Die Einwohner des Dorfes (ohne Siedlung) sind bereits mitsamt dem Bürgermeister geflohen. Spätestens jetzt ist es höchste Zeit, das Weite zu suchen.

IV. Unser Treck

Den Kastenwagen stellt Bauer Neumann aus Heinen. Am Abend vor der Flucht schaut er noch auf dem Hof vorbei. Der Wagen wird von zwei Pferden gezogen. Eines kommt aus dem Stall Spinner, ein weiteres aus dem Stall Ross. Das Zuggeschirr erhalten wir von Bauer Lampert.

Ich erinnere mich noch an seinen Knecht, welcher uns am Stall bei der Anbringung hilft. Herr Kobes stattet zuletzt den Wagen noch mit Teppichen und einem Holzdach aus. So ist er einigermaßen wettergeschützt. Am hinteren Teil bringt er noch ein Tragegestell für Pferdefutter an. Insgesamt sind wir 19 Personen: Familie Kobes mit zwei Erwachsenen und ihren acht Kindern. Familie Schreibe mit einem Erwachsenen und zwei Kindern. Familie Kelch ebenfalls mit einem Erwachsenen und fünf Kindern.

V. Die Stationen der Flucht

Am 24. Januar reisen wir von Neudorf über Rehhof hin zum Weichseldamm. In Rehhof treffen wir Herrn Wiens vor seinem Geschäft an. Er gibt uns einen Eimer Honig und ein Paket Tabak mit auf den Weg.

Weißenberg in der Nähe der Nogatschleuse: Der Damm ist leider durch die vielen Trecks in langer Reihe komplett blockiert. Wir verbringen die erste, bitterkalte Nacht im Freien.

Am zweiten Tag bewegen wir uns schrittweise auf Dirschau zu. Am Straßenrand sind überall Flüchtlinge zu sehen.

Wir sind in Preußisch Stargard angekommen und können die Nacht im Gemeindehaus verbringen. Die Wehrmacht ist auch vor Ort. Wir werden am nächsten Tag weitergeleitet.

Wir kommen in Hochberg an. Ein Dorf, welches in unmittelbarer Nähe von Schöneck entfernt liegt. Die Pferde sind mittlerweile völlig entkräftet. Zudem haben sie sich mit der „Rotze“ infiziert. Eine fiebrige Erkrankung, die sie weiter schwächt. Wir verbringen daher zehn Tage auf einem Bauernhof.

Jetzt sind wir in Berent (Westpreußen). Von morgens bis abends sind die Wagenkolonnen in Bewegung, bevor wir dann abends Quartier beziehen.

Bütow, wir befinden uns noch im Korridor in Richtung Ostseeküste.

Wir übernachten im Dorf vor Stolp in Pommern bei einem Bauern. Der verkündet uns noch mit voller Überzeugung, dass „der Führer Pommern nicht aufgeben wird“.

In der Nähe von Schlawe. Gemerkt habe ich mir die größeren Orte und Städte. In der Regel können wir in Dörfern Quartier beziehen.

Köstrin - wir werden von Gendarmen durch den Ort geleitet.

Wir befinden uns nun in Kolberg. Vor dem Stadttor werden gerade Panzersperren errichtet. Die Wagen müssen daher umgeleitet werden.

In Cammin übernachten wir auf einem Bauernhof. Ich erinnere mich noch an ein Gespräch mit der Bauerstochter.

Wir sind fast in Wollin angekommen, hier trennt sich der Treck. In nördliche Richtung geht es zur Fähre nach Usedom, in südliche nach Stettin.

Auf der Insel Usedom geht es durch ein Sperrgebiet über geteerte Straßen. Hier sind neben zahlreichen Wachen auch Nebeltonnen zur Fliegerabwehr aufgestellt. Wir übernachten in einer großen Halle. Ich erinnere mich noch, dass vor der Halle ein Tiger-Panzer steht. Auch werden hier angeblich die „Wunderwaffen des Führers“ gebaut.

Am nächsten Tag geht es für uns Richtung Wolgast. Wir warten hier viele Stunden auf die Fähre. Diese ist unter anderem mit Eisenbahnschienen für den Zugverkehr ausgerüstet.

Anklam - Hier weiß ich nur noch, dass wir an verschiedenen Orten übernachten, einmal in einer Ziegelei, ein anderes Mal in einer Margarinefabrik.

Wir sind in Demmin. Der Schnee ist hier bereits abgetaut.

Güstrow - Inzwischen ist es bereits Ende Februar / Anfang März

In Bützow erfahren wir von nachfolgenden Trecks die erschreckende Nachricht, dass die Fähre mit der wir einige Tage zuvor übergesetzt hatten, bombardiert wurde.

Als wir in Ratzeburg sind, werden die Pferde neu beschlagen. Frau Schreiber ist inzwischen hochschwanger. Familie Schreiber versucht daraufhin hier einen Aufenthaltsort zu bekommen, was zunächst jedoch nicht gelingt. Letztlich funktioniert die Aufnahme im Gebiet Süderdithmarschen - Frau Schreiber bringt im April eine Tochter zur Welt.

Bad Segeberg - Wir fahren auf vereisten Straßen in Richtung Nordsee weiter.

In Kellinghusen/Mehlbeck gibt uns der Bauer die Auskunft, dass unser Zielort Fahrstedt in der Nähe von Marne liegt.

Stadt Burg in Dithmarschen haben wir einen Tag Aufenthalt. Wir werden von dem Bäckermeister Sitzler aus Rehhof mit Brot versorgt.

Wir brechen auf zur letzten Etappe unserer Flucht am 19.03.1945. Nachmittags kommen wir bei leichtem Nieselregen in Fahrstedt an. Aus Marne kommen uns Kastenwagen mit Kohl entgegen. Unser Treck umfasst zu dem Zeitpunkt acht Wagen. Wir melden uns beim Bürgermeister Wiemann. Hier endet die Flucht. In Erinnerung ist mir noch die Hochbrücke von Hochdam geblieben, welche mit Fesselballons gesichert war.

Nachtrag:

Für Vorbereitungen mehrere Tage. Flucht nur nach Freigabe der Kreisleitung. Am 23. zur Nachfrage von der Siedlung zum Dorf ca. 1.5 km wurde uns eröffnet, daß der Bürgermeister und einige Bewohner den Ort verlassen haben. Dank der Umsicht unseres Nachbarn Hr. Kobes wurde ein uns zugeteilter Wagen hergerichtet. Wir verließen unsere Heimat. Über Rehhof - Weichseldamm am 24. gegen 10 Uhr. Über die Weichselbrücke Richtung Dirschau wurde uns gesagt: Einwohner von Subkau sind selbst auf der Flucht. Im Treck ging es dann weiter Richtung Pr.Stargard.

Selbst war ich von 1943 bis zur Flucht Lehrling (Dienstanfänger) bei der Kreisverwaltung: an Landrat Franz, Bürodirektor Kreisbaumeister Münker und Oberinspektor Hr.Stobbe erinnere ich mich noch.

Bei einem späteren Urlaub auf der Insel Usedom besuche ich die Orte Penemünde und Swinemünde. In einem Waldgelände finde ich ein Gräberfeld. Hier liegen die Flüchtlinge, welche durch die Bombardierung der Fähre in Richtung Usedom ums Leben kamen. Wir waren mit derselben Fähre damals nur wenige Tage zuvor übergesetzt.

Paul Kelch, frh. Neudorf

den 09.09.2016

Der 21. Januar 1945 war ein Sonntag, der 24. war ein Mittwoch. (d.Red.)

Liebe Stuhmer, denkt daran:

Der Heimatbrief lebt nur von Eurer Mitarbeit und Euren Spenden !

Unterwegs von Baumgarth, Westpreußen bis Wedel, Schleswig-Holstein

von Arno Gabriel, frh. Baumgarth, Kr.Stuhm

Mein Geburtshaus in Baumgarth, Kr.Stuhm in Westpreußen. Dort habe ich am 9.Mai 1934 das Licht der Welt erblickt. Nach der Heirat ist der Vater in das Haus der Schwiegereltern

gezogen, arbeitete als Straßen- und Brückenbauer. Der Schwiegervater war Gespannführer auf einem Gutshof. Die Frauen hatten reichlich Arbeit mit Haus, Stall und Garten. Hinter dem Haus gab es einen Obstgarten. Hinter dem Stall war ein Roggenfeld und ein Kartoffelacker. Die wurden als Schweinefutter gebraucht. Zwei Schweine füttern werden schneller fett. Die fressen um die Wette, nur ein Schwein füttern, das ist faul und träge. Ein Schwein wurde geschlachtet, das andere wurde verkauft. Danach wurden zwei kleine Ferkel gekauft. Beim Stallausmisten mußte ich aufpassen, daß die Schweine nicht über die Brücke gehen.



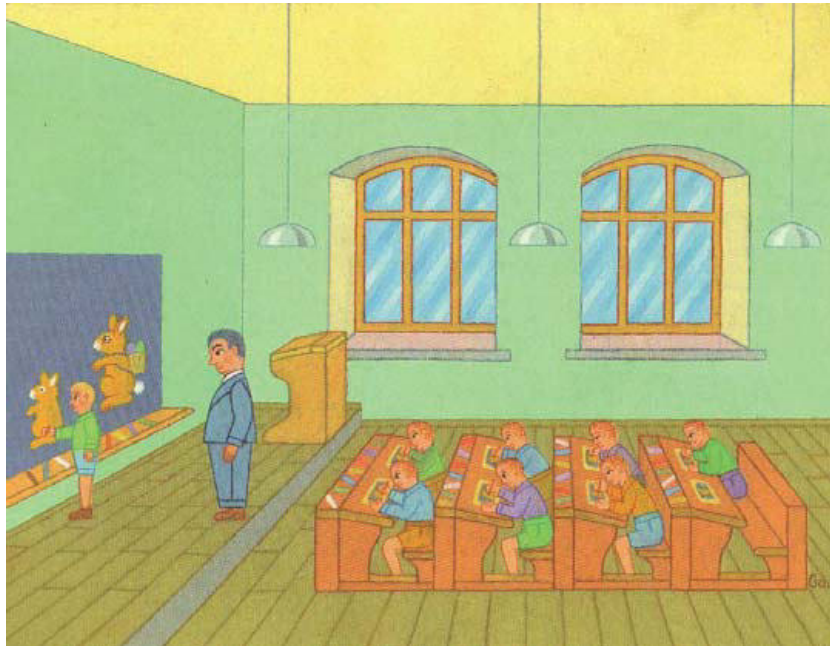
1936 bekam der Vater in Weißberg in Ostpreußen einen Bauernhof. In dieser Zeit haben die zweiten, dritten u.s.w. Bauernsöhne einen staatlichen Bauernhof bekommen. Nur für die Tiere und die Arbeitsgeräte war ein Kredit abzuzahlen.



In Weißberg wurden zwei Schwestern geboren.

1939 begann der Krieg. Da mußte der Vater zu den Soldaten. So wurde der Bauernhof aufgegeben, denn die Mutter hatte keine Hilfe. Sie zog mit vier Kindern in ein Mehr-Familienhaus.

1939 fing das Schuljahr am 1. April an. Am ersten Schultag malte der Lehrer einen Osterhasen an die Tafel. Wir Kinder sollten ihn auf einer Schiefertafel mit Kreide abmalen. Als der Lehrer meinen gemalten Osterhasen gesehen hat, glaubte er nicht, daß ich das gemalt habe.



So mußte ich nach vorne gehen, und dort einen Osterhasen an die Wandtafel malen. So hatte ich im Zeichnen immer die Note "sehr gut". Aber die Eltern wollten, daß ich Bauer werden soll. So habe ich nach der Schulentlassung 10 Jahre bei den Eltern auf dem Bauernhof gearbeitet. Dann schickte mich das Arbeitsamt zur Fachschule für Graph. Zeichner, nach Bad Pyrmont.

Im Krieg, nach einigen Wochen, wurde der Vater verwundet. Er hatte von der Wange bis zur Wade Granatsplitter. Die wurden, ein ganzes Jahr, nach und nach herausoperiert.

Der Vater war nicht arbeitsunfähig. So hat er auf der Schiffswerft in Elbing als Schlosser gearbeitet, dort U-Boote repariert und Probefahrten mitgemacht. Er mußte nicht zu den Soldaten in den Krieg. So hat der Vater ein Siedlungshaus bekommen, 10 km von Elbing entfernt. Er fuhr mit dem Motorrad zur Arbeit.



1945 durften die Eltern nicht vor der russischen Front rechtzeitig nach Westen abreisen, denn der Vater mußte Feuerwache halten. Er kam in russische Gefangenschaft. Die Mutter, mit fünf Kindern, wurde von den Polen vertrieben. Sie kam in Sachsen-Anhalt, in Zeitz an, in einem Flüchtlingslager.

1942 kam ich zur Großmutter nach Grünfelde, im Kreis Osterode. Das Bild zeigt das Bauernhaus von der Straße gesehen. Die Tür wurde nur geöffnet, wenn ein Brautpaar einzog, wenn ein Kind nach der Taufe nach Hause kam und wenn ein Sarg aus dem Haus getragen



wurde. Diese Mähmaschine habe ich bewundert, besonders, wenn sich beim Mähen die Flügel drehten. Diese Mähmaschine wurde "Ableger" genannt und ist eine amerikanische Erfindung. Als es sie noch nicht gab, wurden die Kornfelder mit der Sense gemäht.

1942 kamen wir, ein Bruder und ich, zur Großmutter nach Grünfelde - Ostpreussen, auf den Bauernhof. Im Januar 1945 durften wir nicht rechtzeitig nach Westen abfahren. Es lag am Ortsbauernführer. So haben wir den Durchzug der russischen Truppen miterlebt.



Einige Tage nach dem 8. Mai 1945 waren die russischen Soldaten auf der Rückfahrt von Berlin nach Moskau. Unterwegs mußten sich die Russen selbst ernähren. Die kamen mit Lastwagen ins Dorf gefahren, schossen in die Luft, riefen "Chietler kapuut" und feierten ihren Sieg.

Auf dem Bauernhof der Großmutter haben die Russen zwei Schweine geschlachtet, haben aus Mauersteinen und einer Egge einen Grill gebaut. Ein Schwein wurde gebraten. Nach zwei Tagen sind die Russen abgefahren und haben ein geschlachtetes Schwein mitgenommen.

Nach dem 8. Mai 1945 gab es in Grünfelde keine Männer. Die waren in russischer Gefangenschaft. Im Oktober 1945 kamen polnische Soldaten mit Knüppeln ins Dorf. Die haben alle Deutschen auf die Straße getrieben. Frauen und Kinder mußten zu Fuß, zwei Tage, zum



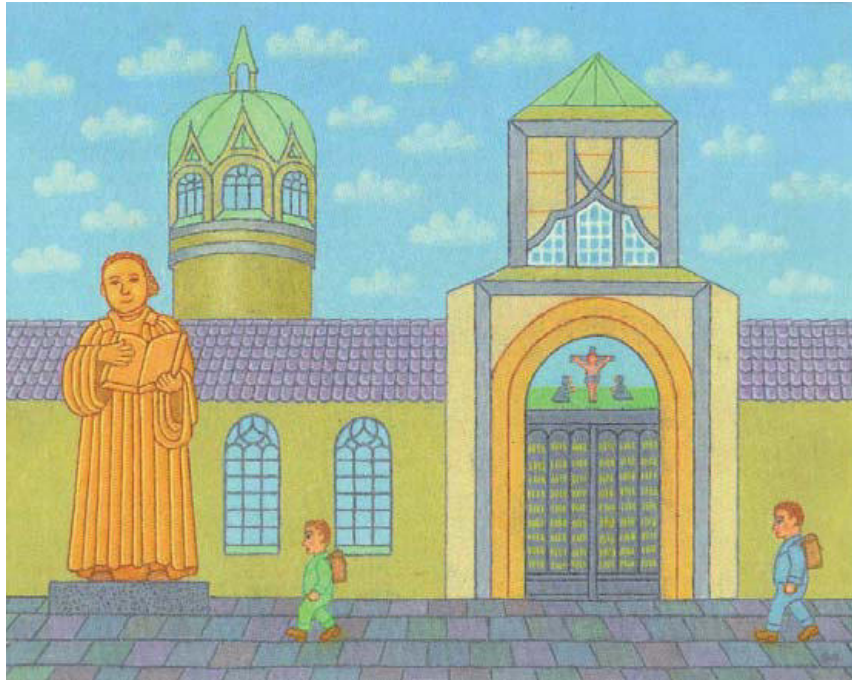
Bahnhof nach Osterode gehen. Tante Hilde, 20 Jahre alt, Onkel Walter, 18 Jahre alt, haben die Polen als Arbeiter behalten. Die kamen zu einem Sägewerkbesitzer, die Tante als Hausangestellte, der Onkel als Sägewerk-Arbeiter. Der Onkel hat eine Polin geheiratet und blieb im Sägewerk. Die Tante durfte 1948 ausreisen, nach Wulmsdorf im Kreis Verden. Die Großmutter mit den beiden Enkelkinder kam in einem Güterzug in Wittenberg an. Sie, Ulli und ich kamen in ein Barackenlager.

Im Oktober 1945 kamen wir, die Großmutter, der Ulli und ich, in ein Barackenlager am Stadtrand von Wittenberg. Auch alle anderen aus dem Güterzug. Diese Baracken waren ein Arbeitslager für Kriegsgefangene von 1939 bis 1945.



Am Stadtrand gab es große Gemüsefelder, auf denen die Kriegsgefangenen gearbeitet haben. Nach dem 8. Mai 1945 stand das Barackenlager leer. So wurden dort vorübergehend die Vertriebenen aus Ostpreußen untergebracht. Das Lager wurde streng bewacht, damit die Vertriebenen nicht in die Stadt und nicht über Land betteln gehen. So nach und nach wurde das Lager aufgelöst. Die Großmutter kam in ein Altersheim. Der Ulli und ich, wir kamen in ein Kinderheim.

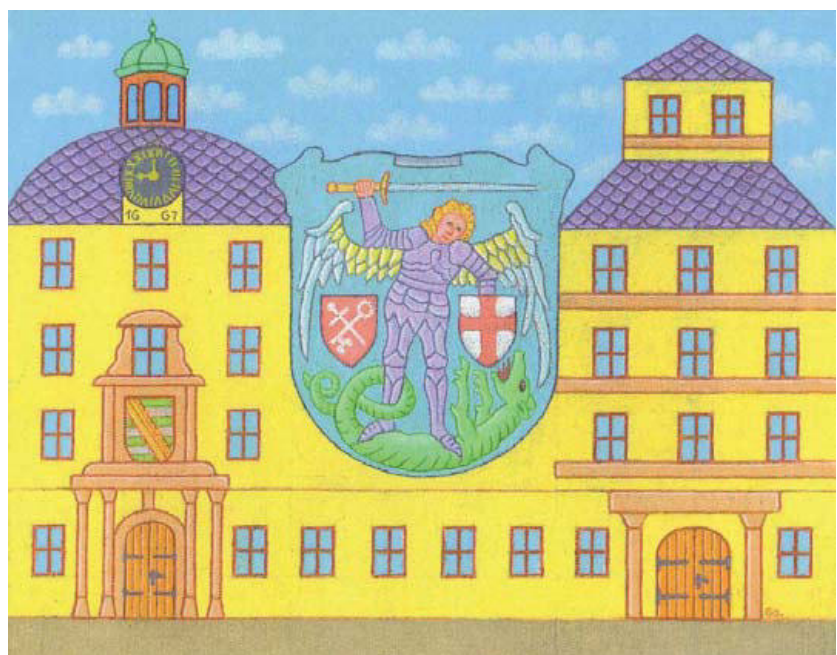
In Wittenberg auf dem Weg zur Schule kamen wir immer an der Schloßkirche vorbei, und auch am Luther-Denkmal. Wenn man davon ein Bild malt, sollte die Schloßkirche mit der Thesentür darauf sein. Auf dem Bild: das Luther-Denkmal und zwei Kinder, die zur Schule gehen.



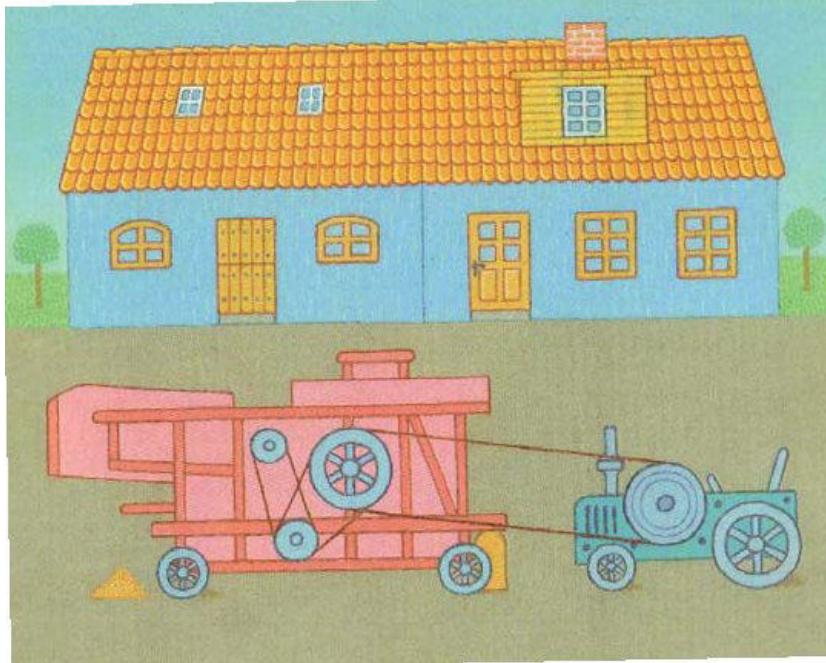
Zweimal in der Woche besuchten wir die Großmutter im Altersheim. Sie hatte ein sehr starkes Heimweh. Im Sommer, in den Schulferien, gab es Kinderlandverschickung, auf einen Bauernhof. Da sagte die Großmutter, wir sollen hierbleiben. Sie will mit uns nach Hause fahren. Nach etwa einem Jahr im Altersheim ist die Großmutter vor Heimweh gestorben.

1946 hat uns die Mutter durch den Suchdienst gefunden und nach Zeitz mitgenommen.

1947-48 wohnten wir, die Mutter mit 7 Kindern, in Zeitz, in einem Mehrfamilienhaus. In der Schule bestellten einige Lehrer und einige Schüler oft eine Zeichnung vom Schloß, wahrscheinlich als Geschenk für ihre Frauen oder Eltern.



In Zeitz gab es ein Jugendhaus für die Freizeit. Es gab Gruppenleiter z.B. für Basteln, für Singen, für Theater, für Malen. Ich ging in die Malgruppe. Da kam einmal in der Woche, für 2 Std. ein Kunstmaler. Wer von der Malgruppe immer anwesend war, bekam jeden Monat 10.-DM für Malsachen. In einem Schaufenster wurden die Bilder oft ausgestellt. 1948 wurde ich 14 Jahre alt. Da bekam ich eine Lehrstelle bei einem Malermeister. 1948 kam der Vater aus russischer Gefangenschaft und ist mit der Familie nach Mecklenburg gezogen.



1948 in Mecklenburg, im Kreis Wismar, bekam er aus der Bodenreform 10 Hektar Land und einen Kredit von einer Bank. Davon wurde ein Bauernhaus mit Stall gebaut. Leider waren die Wände aus Lehm. So steht das Gebäude heute nicht mehr. Angefangen wurde mit einem Pferd, einer Kuh und zwei kleinen Schweinen. Nur, die Neubauern hatten keine Landmaschinen. Dafür gab es eine Maschinen-Ausleih-Station. So ging der Dreschkasten mit Dieselmotor von Bauernhof zu Bauernhof.

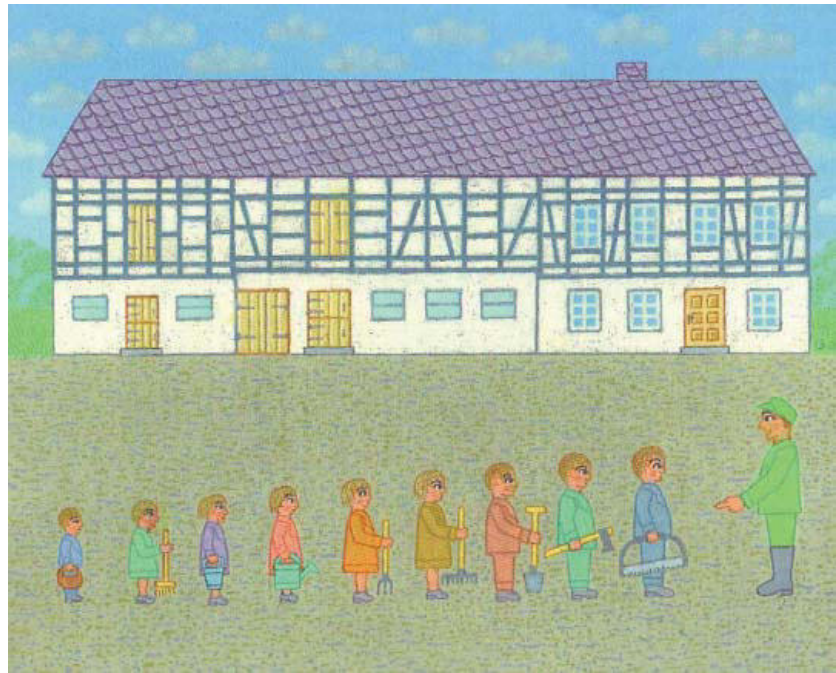
1953 wurde eine Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft gegründet. Den Bauern wurde alles Land, alles Vieh, weggenommen. So ist der Vater mit der Familie nach West-Berlin gefahren.

Unsere Heimat bleibt uns Aufgabe und Verpflichtung

In West-Berlin wurde der Vater gefragt, in welches Bundesland er ausreisen möchte. Da sagte er: "wo man einen Bauernhof bekommen kann." Man sagte ihm: "im Westerwald".

Dort hatte eine Witwe drei Töchter. Die Schwiegersöhne wollten den Bauernhof nicht übernehmen. Privat wollte keiner den Bauernhof kaufen.

So informierte der Bürgermeister den Landrat. Der Landrat suchte für die, die DDR verlassen haben, solche Bauernhöfe. So bekamen die Eltern im Westerwald einen Bauernhof. Ackerland, Wiesen und Weide war Pachtland. Für Haus, Stall, Scheune und Garten war 30 Jahre ein Kredit abzuzahlen. Auf dem Bauernhof im Westerwald mochte der Vater es sehr gerne, jeden Tag die Kinder zur Arbeit einzuteilen.



Auf dem Bauernhof im Westerwald wurde alle zwei Jahre ein Kind mit 21 volljährig und hat das Elternhaus verlassen.

Eine Tochter heiratete, zog in die Eifel.

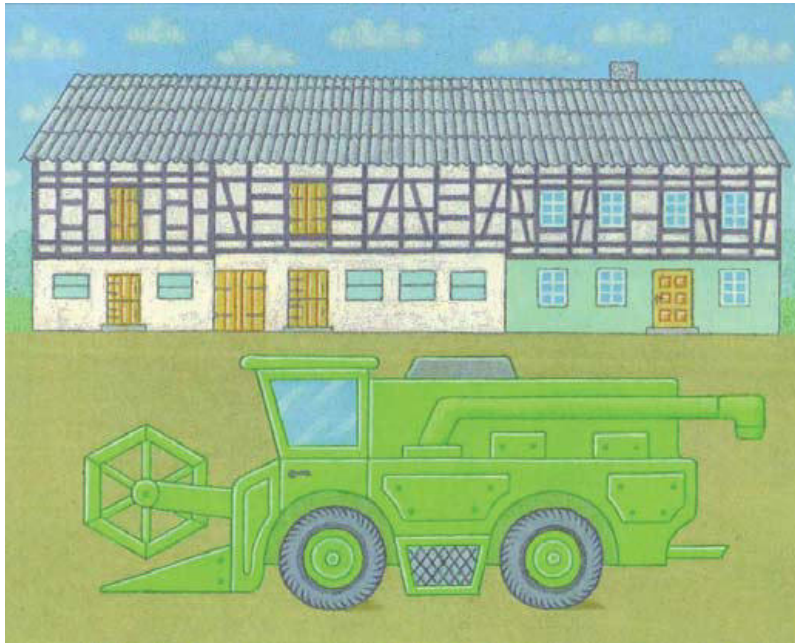
Eine nach Hannover, als Hausangestellte.

Eine nach Vettelschoß, arbeitete in einer Sektkellerei.

Eine heiratete und zog nach Österreich.

Eine heiratete und zog nach Hönningen.

Ein Sohn zog nach Hamburg. Arbeitete dort als Druckvorlagenhersteller.
 Ein Sohn zog nach Karlsruhe. Arbeitete dort als Schweißer.
 Ein Sohn zog nach Neuwied. Arbeitete dort als Lastwagenfahrer.
 Ein Sohn arbeitete in Linz als Bauarbeiter.
 Der Vater wollte, daß jede Tochter einen Bauernsohn mit Bauernhof heiraten sollte. Jeder Sohn sollte eine Bauerntochter mit Bauernhof heiraten.



Die Schieferplatten auf Haus, Stall und Scheune wurden mürbe und zerbrachen. So, daß es durchregnete. Deswegen bekam das Gebäude Eternit-Platten. Der Vater kaufte einen kleinen gebrauchten Mähdrescher. Der war höchstens zwei Meter breit. Damit hat der Vater auch bei anderen Bauern die Kornfelder abgemäht.

Nach der Volljährigkeit, mit 21 Jahren, habe ich mich auf den Weg gemacht, um einen Beruf zu erlernen.



Von vier Druckereien bekam ich die Antwort: "viel zu alt, um einen Beruf zu lernen". So ging ich zur Berufsfachschule nach Bad Pyrmont, in die Abteilung: "Graph. Zeichner". Danach arbeitete ich in Neuwied als Druckvorlagen-Hersteller. Da wurden Tüten gedruckt, für Kekse, Maggi-Suppenpulver, und Ähnliches, auch für Mehl und Zucker. Dann ging ich nach Frankfurt. Dort wurde der Neckermann-Katalog gedruckt und andere Kataloge.

Dann nach Hamburg, in eine Illustrierten-Druckerei. "TV-Hören und Sehen", "Fernseh-Woche", "Neue Post", "Das neue Blatt" wurden dort gedruckt. Sehr oft lag auch eine Fotomontage an.



Einmal bekam Rudolf Schock den "Goldenen Bildschirm". Als er seinen Preis abholte, machte er einen Rundgang. Ich hatte ein Titelbild in Arbeit und bekam darauf ein Autogramm von ihm.

Beim Hafenkonzert im Schulauer Fährhaus sind Maria und Margot Hellwig aufgetreten. Von denen

hatte ich ein Titelbild in Arbeit. Sie fragten mich, woher ich das schöne Bild habe. "Bisher haben wir noch nie so ein Bild von uns gesehen". Ich sagte: "Ich arbeite in einer Druckerei. Da müssen wir die schönen Frauen noch schöner machen".

**Wie das größte physische Übel der Tod ist,
so ist das größte moralische zweifellos der Krieg.**

Voltaire

1966 bin ich in Wedel angekommen. Der Roland ist das Wahrzeichen der Stadt Wedel. Von dem Denkmal habe ich ein Bild gemalt.

1212 bekam der Ort an der Elbe den Namen Wedel, von einer Ritterfamilie, die den Namen "Herren von Wedele" hatten. 1558 bekam Wedel vom Kaiser die Stadtrechte. Als Dank dafür wurde der "Roland" am Marktplatz aufgestellt. Im 16. Jahrhundert wurde Wedel als Ochsenmarkt bekannt. Aus Dänemark kamen die Ochsen mit einer Fähre über die Elbe. So wurde Hamburg mit Rindfleisch versorgt. Einmal im Jahr, an drei Tagen, findet heute noch in Wedel ein Ochsenmarkt statt. Inzwischen ist Wedel eine Kulturstadt geworden, mit Stadttheater, Reepschlägerhaus, Stadtmuseum, Barlachmuseum, Theaterschiff.



Arno Gabriel, frh. Baumgarth, Kr. Stuhm

**Herzlichen Dank allen Einsendern von
Reiseberichten, Erinnerungen, Darstellungen und Fotos.**

**Wenn auch nicht jeder Beitrag sofort veröffentlicht werden kann,
so kann er doch für eine spätere Ausgabe vorgesehen werden
oder eine wertvolle Bereicherung unseres Archivs sein.**

**Deshalb unsere herzliche Bitte an alle Leser unseres Heimatbriefes,
auch weiterhin Beiträge einzusenden !**

Drei Tage in Lichtfelde

Anschließend an den Bericht über das 600-jährige Bestehen der Stadt Stuhm im letzten Heimatbrief möchte auch ich dazu beitragen und schildern, wie ich diese meine 8. Reise in die Heimat in Erinnerung habe.

Zum ersten Mal machte ich die Fahrt in die Heimat mit dem Zug. Ganz zuversichtlich war ich, da Herr Kolb in Verbindung mit Herrn Wiesbaum alle Vorbereitungen getroffen hatte und schon eine Vorreise gemacht hatte. Durch seine Beziehungen, zum großen Teil mit der dortigen Deutschen Minderheit, die er schon viele Jahre gepflegt hat, waren dort alle Vorbereitungen getroffen: Für uns ein gutes Hotel in Marienwerder, ein Kleinbus, mehrere Fahrer und Dolmetscher war gesorgt. Was gab's da noch zu regeln? Treffpunkt der 5-köpfigen Gruppe war Berlin-Hbf. Da wir uns von der letzten Heimatreise 2015 kannten, war ein Zusammenhalt schnell wieder hergestellt. Die Fahrkarten, von Herrn Kolb besorgt und bereits zugeschickt in der Tasche, ging es erster Klasse im eigens für uns reservierten Abteil Richtung „Heimat“; zunächst Dirschau - Marienwerder.

Ganz sorglos fühlte ich mich. Auf der Bahnfahrt hatten wir erfahren, welche Vorbereitungen und Planungen erforderlich gewesen waren, um dieser drei-tägigen Stadtfeier gerecht zu werden. Ausserdem aber sollte auch jeder von uns Gelegenheit und Zeit haben, die eigenen Interessen wahrzunehmen.

So konnte ich also an 3 verschiedenen Tagen mein Heimatdorf Lichtfelde besuchen, das war mir noch nie gelungen. Wohl den schönsten Tag dort erlebte ich mit meiner Schwester am Sonntag. Die Sonne schien wie jeden Tag. Es war ein erhebendes Gefühl, die Messe um 9.30 Uhr in unserer Kirche, wo wir getauft und zur Erstkommunion gegangen waren, mitzufeiern. Zwar verstehen wir die polnische Sprache nicht, aber der Ritus ist ja - Gott sei Dank - noch auf der ganzen Welt der selbe. Es war Erntedank-Fest, die Kirche voll, jede Bank besetzt! Wir kamen 2 Min. zu spät, das fiel auf und eine Frau winkte „hier hinten wäre noch Platz.“ Alles rückte zusammen und wir beide pferchten uns mit in die Bank.

Anschließend fand eine kleine Prozession um die Kirche statt. Eine Frau hakte mich ein und nahm mich mit. Es war Janina, die ich jedes Mal besuche, wenn ich dort bin.(Bei meinem 3. Besuch in Lichtfelde lernte ich sie auf dem Dorfplatz kennen, wo sie auf unsere Besuchergruppe zukam und mir erzählte, dass sie meine Mutter in der Zeit zwischen 1945 u. 47 gekannt hätte. Das machte mich natürlich neugierig und bei jedem Besuch erfahre ich ein wenig mehr aus dieser Zeit.) Dann gesellte sich auf dem Prozessionsweg noch eine weitere Frau zu uns, sie stellte sich als die Mutter vor, deren Sohn mir heute noch schreibt und den ich als 5-jährigen Jungen 1992 auf dem Waldberg kennen gelernt hatte. Das waren schon 2 nette Gesten und man taute auf. -

Eine riesengrosse Erntekrone, kunstvoll angefertigt, wurde nun aus der Kirche getragen und wir sahen sie am Nachmittag, als wir unseren Rundgang durchs Dorf machen wollten, in Korneffels Garten stehen (Korneffel war ein Kolonialwarenhaus im Dorf, es gab noch ein weiteres: Hammer), wo dann von den Dorfbewohnern das Erntedank-Fest weiter gefeiert wurde. Der Garten (früher mit einem ansehnlichen Teich) ist jetzt ein kleiner grüner Dorfplatz geworden, mit winzigem Teich, Grillplatz, Tischen und Bänken. Das bunte Treiben fotografierte ich von der etwas höher gelegenen Strasse und auch Folgendes war wieder ein Zeichen des Willkommens:

Man winkte uns, wir sollten doch herunterkommen. Nach kurzem Zögern gingen wir auf den Festplatz und man applaudierte ! ! ! Von der Bürgermeisterin wurden wir begrüßt - und natürlich mussten wir wieder essen und trinken.

Beim Rundgang durch das Dorf gab es nicht viel Neues, etwas aufgeräumter vielleicht, 1-2 neue oder renovierte Häuser. Auf meinem Elternhaus gibt es sogar eine Solar-Anlage. Ich werde immer gefragt: „Ist es nicht schwer, jedes Mal wieder Abschied zu nehmen?“

Ich habe Abschied nehmen gelernt, schon als 10-jähriges Kind. Das nächste Gymnasium war in Elbing, ich konnte nur am Wochenende zu Hause sein --- später dann in der 3-jährigen Polenzeit nach dem Krieg: Meine jüngere Schwester und ich waren in Güldenfelde auf dem Bauernhof Pius zum Arbeiten und auch dort einquartiert, so dass wir nur am Wochenende zu Hause sein konnten --- dann das Abschiednehmen am 5. Oktober 1947, dem Tag der Vertreibung, da war vor allen meine Mutter untröstlich.--- Abschied zu nehmen vom Heimatland ist bestimmt sehr schwer, doch kann das doch nicht 50, 60, 70 Jahre lang andauern. Wenn ich jetzt erfahre, dass Menschen dort wohnen, die selbst ihre Heimat aufgeben mussten und die, wenn auch langsam versuchen, dieses Land wieder schön zu gestalten, die uns freundlich empfangen, dann bin ich damit einverstanden.

Und wenn ich gefragt werde: „Warum fährst Du immer wieder dorthin?“ Dann möchte ich mit den Worten von Marion Gräfin Dönhoff antworten:

„Vielleicht ist dies der höchste Grad der Liebe,
zu lieben ohne zu besitzen.“

Auch Janina weint jedes Mal, wenn ich von dort weg ging. Dieses Mal nicht, denn ich konnte sie auf Montag vertrösten, da hatte ich die Gelegenheit, unserer kleinen Truppe unser Dorf zu zeigen, insbesondere die schöne Kirche, die von den Ordensrittern im 14. Jh. erbaut wurde und einen wunderschönen Hochaltar aus dem Jahr 1709 hat. Sehr aufwendig wurde der Innenraum vor nicht langer Zeit renoviert. --

Janina bewirtete auch unsere kleine Truppe wieder mit Getränken und leckerem Kuchen und so war alles etwas anders und halb so schwer !



H.Kolb, H.Lange, Fr.Smeilus, Jania, Fr.Krüllmann fotografiert, vorne Bogdan Plawski und der Fahrer Witold Ludskowski (Foto Dr.Schilling)

Aber auch meine Mitstreiter kamen zu ihrem Recht: Wir besuchten Christburg, Buchwalde, Trankwitz, Telkwitz und Altmark, wo man in Erinnerung schwelgte, Freunde oder bereits Bekannte besuchte und Ahnenforschung betrieb.

Es war für mich ein großes Ereignis, dass Deutsche zu den Feierlichkeiten der Stadt Stuhm eingeladen waren. Die Verbundenheit zur dortigen Deutschen Minderheit wird schon einen Teil dazu beigetragen haben, wir sollten sie nicht einschlafen lassen und hoffen weiter auf die Bemühungen von Herrn Kolb und Herrn Wiesbaum, denen wir danken müssen. Grundsätzlich fühlte man sich aber auch ein wenig geehrt, wenn wir am Bankett im Herrenhaus Leszczyński teilnehmen durften, zu den verschiedenen Festveranstaltungen eingeladen waren, die Begrüßung auf dem Hof Klingenberg erlebten und den überaus freundlichen Empfang bei Frau Juchta in Altmark hatten. Das alles waren Höhepunkte, über die wieder zu schreiben wäre.

Alles sagte uns, dass wir willkommen sind, das tut gut !

Margarita Krüllmann-Preuß,



Eingesandt am 1.10.2013 per e-mail von Christoph Nehring(†): 70. Geburtstag meines Großvaters Ludwig Rohrbeck, Neuburg am 8.9.1938: von links: Hanns Podzun, Jürgen Podzun, Annemarie Nehring, Heinz Rb., Lisa Rb., Valli, Gretchen Podzun, Emil Rb., Opa Ludwig Rohrbeck, Olga Rb., Lottchen Anders, Lilo Pohlmann, Magdalene (Lenchen) Rb., Paul u. Margarete Heering (Kaisen), Kurt Rohrbeck (s.a. Stuhmer Bildband S.95-97, S.214-215) [Rb.=Rohrbeck]

**Die Eisenbahnlinie Riesenburg > Miswalde,
 daran gelegen unsere Eisenbahnstation (Bahnhof)
 Groß-Teschendorf, Kreis Stuhm**

eine versuchte Darstellung der Entwicklung bis Januar 1945 und danach.

Die technischen Daten und die zeitlichen Abläufe der Erstellung dieser Linie stellten sich gemäß der Ausführungen im Westpreußen-Jahrbuch Band 34/1984 (Verfasser: Hans-Wolfgang Scharf) wie folgt dar:

Streckeneröffnung am:	15. Mai 1916
Spurbreite:	Normalspur = 1435 mm
Streckenabschnitt:	Riesenburg > Miswalde
Länge in km:	32,0
Eröffnende Bahn:	Preußisch-Hessische Staatseisenbahnen

Der anbindende Streckenabschnitt Riesenburg > Marienwerder mit einer Länge von 21,0 Kilometern wurde bereits am 24. Juni 1909 von den Preußisch - Hessischen Staatseisenbahnen eröffnet.

An unserem Streckenabschnitt Riesenburg > Miswalde lagen folgende Bahnstationen:

Riesenburg > Riesenkirch > Jacobsdorf > Groß-Teschendorf > Groß Münsterberg / Mothalen > Alt-Christburg > Vorwerk > und **Miswalde**.

In dem Eisenbahnknotenpunkt Miswalde bündelten sich diverse Anschlusslinien, unter anderem nach Marienburg und Elbing, nach Mohrungen usw.

Unsere Bahnlinie verlief durch drei Kreise: Rosenberg, Stuhm und Mohrungen. Sie war für unsere Region mit den Gütern und Bauernhöfen und Vermarktungsunternehmen und Industrien von großer wirtschaftlicher Bedeutung. In Marienburg wurde eine Brauerei mit Braugerste beliefert, - aussagegemäß auch durch meinen Opa Albert Kunz, der von unserem Bauernhof in Klein-Teschendorf über die Bahn zum Beispiel Kartoffeln und Getreide u.a. an die Unternehmen Ernst Lindenau, Alt-Christburg, und Walter Teschke & Co., Riesenburg, und über die Elbinger Hafengesellschaft m.b.H., Elbing, ablieferte.

Im nahen Riesenburg war eine Zuckerfabrik (erbaut 1883) niedergelassen. Gemäß Aussage auf einer mir vorliegenden Melde- / Postkarte vom 17. Mai 1904 produzierte diese bereits im Jahr 1903 insgesamt 55.938 Ztr. Rohzucker und zusätzlich Trockenschnitzel. 1920 erfolgte die Produktionsumstellung auf Weißzucker. In der Spitze wurden

in der so genannten Kampagne, die vom Herbst bis in den Winter hinein dauerte, bis 50.000 Ztr. produziert. Die Belegschaft wuchs auf 150 Mitarbeiter.

Unser Bahnhof in Groß-Teschendorf

lag im Zentrum unserer kleinen Gemeinde.

Meine Oma Martha Kunz (1889-1966) erzählte früher oft von dem Bau dieser Bahnstrecke. Dabei erwähnte sie auch, dass ihr Vater, der Schmiedemeister Hermann Korth aus Miswalde, bereits weit früher an dem Bau in den Eisenbahnbereichen Miswalde beteiligt gewesen wäre. Ein kleiner Teil unserer Ländereien in Klein-Teschendorf, insbesondere der Wald im Bereich Groß-Münsterberg / Mothalen, wurde durch die neue Bahnlinie durchgeschnitten. Opa Albert Kunz und Oma hatten dann im Mai 1916 eine abgetrennte Parzelle zur Größe von etwa 20 Morgen (= 5 ha) gemäß mir vorliegendem Original-Kaufvertrag vom 25. Mai 1916 / Notar Dr. Karl Schmeling, Christburg, an Johann Preiß aus Mothalen für 6.000 Mark verkauft. Ansonsten hätte die Eisenbahngesellschaft wohl extra für uns (Kunz) zur Erreichung unserer Ländereien eine Bahnüberführung bauen müssen. Ich gehe davon aus, dass Opa auch noch eine Entschädigung von der Bahngesellschaft erhalten hat.

Ein Zeitzeuge erinnert sich jetzt nach Jahrzehnten noch gerne

Herbert Strömer (Jahrgang 1926) aus Klein-Teschendorf erinnert sich noch gerne an einige Vorgänge und Erlebnisse. Er begann 1940 eine Lehre bei der Landmaschinenfirma Kehler in Riesenburg.

Geschäftsführer seiner Lehrfirma waren angabegemäß die Herren Nau und Lück. Zu letzterem hatte mein Opa engere Kontakte. Es erfolgten Besuche und Teilnahmen an der Jagd bei uns. Herbert brachte oft für Opa Ersatzteile mit und auch Medikamente für Oma Wilhelmine Krupp. Herbert fuhr damals täglich mit dem Zug ab Bahnhof Groß-Teschendorf zu seiner Arbeitsstätte in Riesenburg (ca. 30 Minuten Fahrzeit) und zurück. Er schlief ab und zu während der Rückfahrt ein, "verschlief" zunächst das Aussteigen in Groß-Teschendorf, wurde dann aber bei der Überfahrt einer kleinen Eisenbahnbrücke kurz vor dem nächsten Bahnhof Groß-Münsterberg rechtzeitig wachgerüttelt und stieg hier aus. Er lief dann durch unseren Wald nach Klein-Teschendorf; hierdurch hatte er keinen nennenswerten Umweg und Zeitverlust, - nur sein Fahrrad fehlte. Dies stellte er üblicherweise beim Bahnhof in Groß-Teschendorf ab, in dem auch die Poststelle untergebracht war. Es kam dann schon vor, dass sich der Postbote Herbert's Fahrrad "schnappte" und damit die Post ausfuhr. Bei seiner Rückkehr aus Riesenburg fand er dann schon ab und zu sein Fahrrad "ohne Luft" oder defekt vor. Ärger und kräftiges Schimpfen war angesagt !- Wer hörte schon damals auf den jungen Herbert bzw. nahm ihn überhaupt ernst, - aber Herbert hat es bis heute

nicht vergessen. Jetzt trägt er es mit Humor, schmunzelt darüber, vergisst es allerdings auch nicht.

Zeitzeugen berichteten mir, dass infolge des Krieges mit der Sowjetunion ab 1941 unsere Eisenbahnlinie verstärkt durch Güterzüge (insbesondere Kesselwagen mit Treibstoffen) Tag und Nacht befahren wurde, die Vorrang hatten. Die Fahrpläne für Personenzüge wurden dann oft zu Gunsten der Transportzüge geändert.

Unsere Bahnhofsvorsteher in Groß-Teschendorf

Meine versuchten Erforschungen bis zurück zu den Anfängen unseres Bahnhofes im Jahre 1916 sind ergebnislos verlaufen. Erstmals tauchte dann im März 1934 in einem mir vorliegenden Posteinlieferungsbuch ein Eintrag mit dem Namen: gez. "Ziesmann" auf. Herr Ziesmann war gemäß Aussage von meiner Mutter Else (1918-2014) damals Bahnhofsvorsteher und er bzw. seine Frau auch zuständig für die Poststelle. Mutti meinte, dass Herr Ziesmann dann - um 1938 - zur Wehrmacht einberufen wurde; er war jünger und im wehrfähigen Alter.

Ernst Schidzick (aussagegemäß in 1938 wohl Mitte 40 Jahre alt) war anschließend Bahnhofsvorsteher bis zum bitteren Ende im Januar 1945. Seine Ehefrau Gertrud Schidzick war zuständig für die Poststelle der Gemeinde Teschendorf. Die Eheleute Schidzick hatten drei Söhne, die bis 1945 alle bei der Deutschen Reichsbahn angestellt waren. Sohn Kurt arbeitete im Bahnhof Riesenburg; er vertrat bei uns seinen Vater im Urlaubs- und Krankheitsfall.

Die Eheleute Schidzick flüchteten im Januar 1945 und erreichten zunächst als Zwischenstation Königs Wusterhausen, ehemalige DDR, mit späterer Umsiedlung in den Westen, so die Aussagen meines Zeitzeugen Kurt Noetzel.

Wann wurde nun der letzte Zug im Bahnhof Groß-Teschendorf abgefertigt?

Eine Darstellung aus unseren Erinnerungen:

Meine Tante Grete Kunz (1910-1987) kam noch am 20. Januar 1945, es war ein Samstag, mit dem Zug aus Elbing zu uns zu einem eintägigen genehmigten Wochenendurlaub zwecks Erledigung von privaten Angelegenheiten. Sie arbeitete schon seit Jahren im Büro der Schichau - Werft in Elbing.

Aufgrund der ohnehin verworrenen und unübersichtlichen Lage hatten wir Tante Grete gebeten und zum Schluß angefleht, doch nicht mehr zurückzufahren. Wir erahnten schon die kommende Flucht, wollten zusammenbleiben und dann gemeinsam in das Ungewisse fliehen. Wir konnten sie aber hierzu nicht bewegen. Unsere Ukrainer brachten sie zum etwa 1,5 km entfernten Bahnhof Groß - Teschendorf.

Eine planmäßige bzw. überhaupt noch mögliche Rückfahrt nach Elbing am 21. Januar 1945, Sonntagabend, war dann allerdings nicht mehr möglich, so auch die Auskunft des Bahnhofsvorstehers Ernst Schidzick. Seine damalige Aussage gegenüber Tante Grete:

"Grete, du willst doch wohl nicht mehr nach Elbing fahren ? Es fährt ohnehin kein Zug mehr; ich bekomme keine telefonischen Verbindungen mehr! Bleibe bloß hier ..."

Tante Grete kehrte aber erst nach längerem Warten wieder zu uns zurück, - jetzt ganz allein, zu Fuß, hoher knirschender Schnee, extreme Kälte und eine schneehelle Nacht, durch die dunkle Bahnunterführung und vorbei an der einsamen Feldscheune des Gutes Zeppke. Unheimlich! - Partisanen machten schon die nähere Umgebung unsicher.

Sie erzählte dann später noch oft von dem Gespräch mit Ernst Schidzick und von ihren Ängsten und Nöten in dieser Nacht.

Was Tante Grete und wir zu diesem Zeitpunkt nicht wussten bzw. noch nicht zu uns durchgedrungen war, - ein Pressebericht aus:

"Neue Elbinger Zeitung Nr. 17 "- vom Sonnabend / Sonntag, den 20./21. Januar 1945 -

"Keine D-Züge mehr - erhebliche Einschränkungen der Reisezüge, -

Beginnend in der Nacht von Montag, dem 22. Januar, zu Dienstag, dem 23. Januar 1945, wird bis auf weiteres die Zahl der Reisezüge erheblich eingeschränkt. Es fallen insbesondere alle D - und Eilzüge einschließlich der für den öffentlichen Verkehr vorgesehenen Zugteile der SFR.-Züge (Schnellzüge für Fronturlauber) im ganzen Reich aus. Inwieweit kriegswichtige Reisen künftig in allerdingendsten Fällen ausgeführt werden können, wird noch bekannt gegeben".

Am nächsten Tag - 22. Januar am Morgen - begann dann unsere gemeinsame Flucht ins Ungewisse, - und so blieben wir dann auch immer bis Bühren bzw. Pestrup im Landkreis Oldenburg (Oldb) zusammen.

Die Geschichte unserer Bahnstrecke und unseres Bahnhofes begann im Jahr 1916 und endete bereits nach 29 Jahren - exakt am 21./22. Januar 1945.

Jetzt begann nach und nach die Demontage, der Abriss.

Hierzu die Aussagen im April 2003 durch Zeitzeugen anlässlich meines siebentägigen Besuches in Cieszymowo, unser ehemaliges Groß- und Ober-Teschendorf:

Mit unserer Flucht am 22. Januar 1945 endete jeglicher Zugverkehr. Hier "bewegte" sich nichts mehr. Die Schienen wurden ca. 1947 und nachfolgend demontiert und in die Sowjetunion transportiert; die Holzbohlen wurden in den kalten Wintern von den Bewohnern heimlich abtransportiert und verheizt. Es war zwar verboten, aber keiner kümmerte sich darum. Der Bahndamm wird bis heute als schmaler Weg benutzt. Das Bahnhofsgebäude steht jetzt nicht mehr. Es wurde teilweise nach und nach "über der Erde" abgetragen; der Rest verfiel dann. Der Komplex war völlig unterkellert; die Kellerräume waren noch im April 2003 teilweise intakt, aber nicht betretbar.

In den Jahren 1976 und 1986 habe ich noch Gebäudereste gesehen.

**Damit schließt sich dann endgültig der Schicksalskreis unseres
Bahnhofes in Groß-Teschendorf.**

Aufgezeichnet - "Gegen das Vergessen" - im September 2016

Heinz-Joachim Kunz, geb. 1938, Klein-Teschendorf,



Bahnhof Groß-Teschendorf

Teil aus einer Ansichtskarte aus den 1930er Jahren

Original: Heinz-Joachim Kunz - 2016



Vor dem Bahnhof Groß-Teschendorf - um 1940 / 1941

Von links: Waldemar Kunz, Essen / ein Eleve auf Gut Zeppke / Klaus Zeppke / eine Verwandte des früheren Bahnhofsvorstehers Ziesmann / Albert Kunz / Willy Brauer, Reichfelde / Margarethe (Grete) Kunz / Helmut Brauer, Reichfelde / Else Kunz / ein Bruder des früheren Bahnhofsvorstehers Ziesmann / Gertrud (Trudchen) Kunz.

Original: Heinz-Joachim Kunz - 2016

Aus unserem Archiv - alte Postkarte: Blick auf die kath.Kirche, Rehhof



600 Jahre Stadtrechte Stuhm - 1416-2016 - 600 lat Sztum

Am 21. September 1416 stellte der Hochmeister des Deutschen Ordens, Michael Kuchmeister, eine Handfeste für die Stadt Stuhm aus. Aus dieser Zeit stammt auch das erste Stadtsiegel.

Aus Anlaß des 600-jährigen Jubiläums der Verleihung der Stadtrechte feierte die Stadt Stuhm/Sztum im Rahmen der Stuhmer Tage vom 9. bis 11. September 2016 ein großes Fest mit internationalen Delegationen.

Für eine Busreise finden sich nicht mehr genügend Teilnehmer, daher organisierte ich eine Reise mit der Bahn. Am Mittwoch, den 7.9. trafen wir uns im Berliner Hauptbahnhof, Frau Krüllmann mit Schwester Frau Smeilus, Herr Lange, Dr. Schilling und ich. Um 14:37 Uhr fuhren wir mit einem durchgehenden Zug bis Dirschau/Tczew und kamen pünktlich um 20:00 Uhr an. Ich hatte Manfred Ortmann gebeten, für uns im Hotel Maxim in Marienwerder Zimmer zu reservieren und einen Kleinbus mit Fahrer für die ganze Zeit zu organisieren. Das hat alles prima geklappt ! Wir wurden in Dirschau abgeholt und verbrachten den Abend im Hotel.

Am Donnerstag erkundeten wir Marienwerder, den Dom und fuhren nach Kurzebrack, dem historischen Grenzort an der Weichsel. Nachmittags trafen wir uns auf dem Hof der Familie Klingenberg in Stuhmsdorf, um gemeinsam mit den Mitgliedern der Deutschen Minderheit in Stuhm und Marienwerder den Ablauf der folgenden Tage zu besprechen. Hier trafen wir auch Herrn Wiesbaum, der mit dem eigenen PKW mit Frau und Schwester angereist war. Herr Wiesbaum und ich hatten als offizielle Delegation des Heimatkreises einige Termine mit dem Bürgermeister, an denen die anderen nicht teilnehmen konnten.

Der Freitag begann um 10:00 Uhr mit einer Sitzung im Rathaus. Dort stellten sich die offiziellen Delegationen der Partnerstädte von Sztum vor: aus Ritterhude (Deutschland), Val de Reuil (Frankreich), Poliesk (Russland, im Königsberger Gebiet, bis 1946 Labiau) und Kupiskis (Litauen). H.Wiesbaum und ich vertraten den Heimatkreis Stuhm.

Danach folgte ein Kinderumzug zum Festplatz am See und dort um 14:00 Uhr die offizielle Eröffnung und Vorstellung der Delegationen. Ab 20:00 gab es gemeinsames Abendessen für 120 Personen im Gutshaus Leszczyński bei Braunsvalde.

Am Samstag pflanzten die Bürgermeister der fünf Partnerstädte am Stuhmer Rathaus gemeinsam einen Baum der Freundschaft und des Friedens. Danach wurde am Rodlo-Denkmal der Opfer des Krieges gedacht. Gegen 13:00 Uhr schnitt Bürgermeister Tabor die Geburtstagstorte an. Den Nachmittag verbrachten alle auf dem Festgelände am See. Später besichtigten wir die Museumsausstellung in der evangelischen Kirche in Stuhm.



Als Zeichen der Freundschaft und der guten Zusammenarbeit überreicht der Heimatkreis Stuhm zu diesem besonderen Anlass einen Baum der Freundschaft als Geschenk. Allen Bewohnern der Stadt und des Landkreises Sztum/Stuhm wünschen wir für die Zukunft Wohlstand, Glück und Zufriedenheit und Gottes reichen Segen !

oben: v.l.: H.Wiesbaum, Bürgermeister Tabor, H.Kolb unten: v.l.:
Landrat Cymerys, Bürgermeister Tabor, Stadtratsvorsitzender Oleksiak



Am Sonntag nahmen wir am Erntedank-Gottesdienst in der katholischen Kirche teil, nachmittags ging es wieder zum Festgelände am See. Um 18:00 folgten H.Wiesbaum und ich der Einladung von Bürgermeister Tabor zum offiziellen Abschieds-Abendessen im Restaurant Smakosz.

Am Montag besuchten wir Buchwalde, Trankwitz, Telkwitz, Lichtfelde, Christburg und wurden von Bogdan Plawski eingeladen, der uns sein schönes Anwesen in Rehhof zeigte. Am Dienstag besuchten wir Familie Ruda in Dietrichsdorf und Fr.Juchta in Altmark. Nach dem Schloß Waplitze und der Kirche in Pestlin endete der Tag und unser Aufenthalt mit einem gemeinsamen Abschiedsessen im Hotel. Wir verabschiedeten uns von Manfred Ortman, Reinhard Paapke und den beiden zuverlässigen Fahrern des Kleinbusses Zbigniew Franckowski und Witold Ludskowski. Am Mittwoch, den 14.9. fuhren wir schon früh morgens um 07:45 von Dirschau nach Berlin, wo jeder dann die Heimreise antrat.

Es hat alles prima geklappt. Die Stadt Stuhm, Bürgermeister Tabor hat sich sehr große Mühe gegeben, um eine würdige und schöne Feier auszurichten. Für uns alle waren es unvergessliche, wunderbare Tage !

Bernhard Kolb

Oberhalb der Waldbühne in Stuhm entdeckte ich einen Gedenkstein. Bürgermeister Tabor sagte mir, daß er erst seit etwa einem Monat dort steht, am Rand des ehemaligen jüdischen Friedhofes.

Der Oberrabbiner aus Warschau war da, mit speziellen Geräten wurde

das Gelände nach Knochen im Erdboden abgesucht. Das Gelände des ehemaligen jüdischen Friedhofes ist jetzt völlig unkenntlich, eine Wiese bzw. Parkplatz.



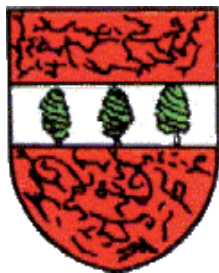
Der Text auf der Tafel lautet

"Ruhestätte der Juden, die früher in Stuhm wohnten. Mögen ihre Seelen verbunden bleiben mit den Lebenden." (Übersetzung: Willy Blenkle)

Ergänzung zur hinteren Umschlagseite: Der österreichische Erzherzog Albrecht III. war Graf von Habsburg von 1167 bis 1199.

Er besuchte öfters die Burg in Stuhm und unterstützte die Ordensritter. Über diese Verbindung kamen die Farben rot-weiß-rot nach Stuhm.

Das Wappen des Kreises Stuhm in den Farben rot-weiß-rot mit den drei grünen Tannenzapfen des Waldmeisters von Bönhof geht auch auf diese Tradition zurück. Diese Symbole überlebten bis heute in Stuhm.



HEIMATKREIS STUHM



Der Heimatkreis Stuhm gratuliert der Stadt Sztum zum 600-jährigen Jubiläum und übersendet im Namen aller Mitglieder die herzlichsten Grüße. Als Zeichen der Freundschaft und der guten Zusammenarbeit möchten wir zu diesem besonderen Anlass ein Geschenk überreichen, einen

Baum der Freundschaft

So wie dieser Baum wachsen soll, so soll auch die gemeinsame gute Nachbarschaft, so wie die freundschaftliche, partnerschaftliche Zusammenarbeit wachsen und gedeihen in gegenseitiger Achtung, Respekt und Freundschaft. Mögen gegenseitige gute Kontakte, Verständigung und Versöhnung dem Frieden dienen.



W imieniu wszystkich członków „Heimatkreis Stuhm” składamy serdeczne życzenia mieszkańcom i władzom miasta na jubileuszowe 600 lecie Sztumu. Na znak przyjaźni i dobrej współpracy w tak uroczystym dniu przekazujemy

Drzewko Przyjaźni

Tak jak rośnie drzewko, tak dla wspólnego dobra powinno rosnać i prosperować z wzajemnym szacunkiem i poszanowaniem sąsiedzkim. Przyjaźń i współpraca partnerską powinna zamierzać do wzajemnego zrozumienia i pojednania przez wzajemne nawiązywanie kontaktów, które służą Pokojowi.

Manfred Neumann
Heimatkreisvertreter

Stanisław Wiesbaum
Stellvertreter

Bernhard Kolb
Schatzmeister

Spender von Mitte Oktober 2016 bis Ende April 2017

Altmark:

Banaschewski,
Josef
Brünnert, Helmfried
und Jutta
geb. Kikut
Fleig, Renate
geb. Kathmann
Gleick, Hedwig
geb. Hintzke
Krause, Johann
und Erika
geb. Hildebrand
Langkau, Christine
geb. Slodowski
Limberg, Margret
geb. Krause
Swat, Monika
geb. Schippner

Ankemitt:

Görgens, Karin
geb. Patschke
Graf, Joachim
Hohenfeld,
Siegfried
Kohn, Helga
geb. Hohenfeld
(2 Spenden)
Krause, Renate
geb. Henschel

Baumgarth:

Döring, Gerhard
Gabriel, Arno
Krause, Christian
Lau, Gerd
Narzinski, Paul
Rosanowski, Franz

Bönhof:

Bagner, Elisabeth
geb. Wroblewski
Grossmann,
Dietrich
Kopmann, Else
geb. Kroos
Lüders, Alexandra
Pielow, Prof. Dr.
Winfried

Braunswalde:

Dratt, Erna
geb. Löwe
Dümler, Günter
Steinberg, Franz

Bruch:

Abraham, Detlev
Dreifert, Gerhard
Neufeldt, Gerhard

Budisch:

Dickow, Dr. Helga
Jordan, Alfred
Pansegrau, Klaus
und Brigitte
geb. Seifert
Schultz, Werner
und Ilse
geb. Tetzlaff
Tetzlaff, Reinhard

Deutsch-

Damerau:
Szidzek, Klemens
Tegtmann, Günther
und Irmgard
geb. Patzer

Dietrichsdorf:

Guding, Bruno
Kukwa, Bernd
Kukwa, Jürgen
Majewski, Manfred
Ölscher, Erich
Riechers,
Hannelore
geb. Erwins und
Helmut

Georgensdorf:

Thiel, Gisela

Groß Brodsende:

Hamann, Gisela
Strömer, Eckhard

Großwaplitz:

Lenz, Fritz
Neubohn, Heinrich

Obersteller,

Margarete
geb. Wippich
Schaecke, Erdmute
geb. Wienmeister

Grünhagen:

Bösche, Angela
geb. Stobbe
Horn, Waltraud
geb. Knopke
Kiupel, Irmgard
geb. Lieder
Wiebe, Horst

Güldenfelde:

Hellmund, Christine
geb. Behrendt

Heinrode:

Sindermann, Doris
geb. Klumpe
Szislawski, Emma
geb. Czarkowski
Wiezorrek, Karl-H.

Hohendorf:

Braun, Ottokar und
Brigitte
geb. Kollbach
Haefke, Hedwig
geb. Schnase
(2 Spenden)
Prothmann,
Anneliese
geb. Schnase

Honigfelde:

Zablonski, Edmund
Zuchowski, Rein-
hold und Irene
geb. Smolinski

Jordansdorf:

Deller, Leo
Heinrichs, Manfred

Kalsen:

Conrad, Gerda
geb. Heering

Kalwe:

Beetz, Irmgard
geb. Witt
Borrys, Johannes
Klingenberg, Hugo
und Elisabeth
geb. Borryss
Klingenberg,
Richard u. Brigitte
geb. Borryss
Murche, Detlef und
Angela
geb. Kikut
von Dombrowski,
Hans-Bernhard

Kiesling:

Wroblewski,
Georg-Martin

Klein Brodsende:

Zorn, Wolfgang

Konradswalde:

Heibach, Monika
geb. Penter
Murau, Heinz
Noering, Wolfgang
Penter, Alfred

Laabe:

Beneke, Christa-
Lotte geb. Baehr
Rempel, Edda-
Helga

Lichtfelde:

Dorsett, Annemarie
geb. Herrtwich
(Brasilien)
Krüllmann,
Margarita
geb. Preuss
Möller, Christa
geb. Preuss
Schmidt, Kurt

Losendorf:

Halfpap, Ruth
geb. Ludwigkeit

Hellwig, Rudolf
Schwöbel, Dr.
Heide
geb. Wenzel
Wenzel-Komm,
Marianne
geb. Wenzel

Menthen:

Ekruth, Lilli
geb. Gilwald
Gillwald, Gernot
und Irmgard
geb. Klaus
Richert, Heinz

Mirahrenen:

Schmich, Jan und
Leokadia

Montauerweide:

Gilwald, Meta
geb. Domogalla
Kosmowska,
Halina
geb. Kalbukowska
Pommerenke,
Helmut

Morainen:

Axnick, Harry
Fieguth, Prof. Dr.
Gerhard
Kaps, Gertrud
geb. Blank
Rosendahl, Her-
mann und Irmgard
geb. Berg
Schütz, Elfriede
geb. Foth
Zielke, Christa

Neudorf:

Blenkle, Willy
Depke, Manfred
Fischbach,
Margarethe
geb. Paplinski
Kelch, Paul
Kinzler, Heinrich
Kopyczinski,
Christel
geb. Maslon-
kowski

Kopyczinski,
Werner und Anni
geb. Pawlikowski
(2 Spenden)
Lokotsch, Christel
geb. Depke
Siemiontkowski,
Franz
Spych, Maria
geb. Kinder
Szepanski,
Manfred
Weitz, Eleonore
geb. Kauffmann
Wirth, Ingeburg
geb. Grau

Neuhöferfelde:

Axhausen, Helga
geb. Rohrbeck
(2 Spenden)
Ehlenberger, Anita
geb. Ebner
Gabriel, Hubert und
Erika
geb. Gabriel
Roskamp, Klaus
und Christine
geb. Rohrbeck
Schmidt, Manfred
Schmolke, Christa
geb. Wölk

Neumark:

Gehrmann,
Gerhard
Karrasch, Josef
und Elisabeth
geb. Schuster
Korzeniewski,
Rosemarie
geb. Holz
Lubanski, Anna
geb. Resch
Polomski, Hedwig
geb. Dolatta

Neunhuben:

Lameé, Hannelore
geb. Bartel
Tapper, Gertrud
geb. Müller
Ziese, Dorothea
geb. Kleist

Niklaskirchen:

Brandt, Arnold
Dausin, Lothar
Fiedler, Heinz
Friederici, Georg
Gorzinski, Joachim
Krinecki, Gertrud
Pakalski, Dora
geb. Kominatzki
Poerschke,
Therese
geb. Schmigelski
Teschner, Michael
(Watkowitz) und
Gabriele
geb. Zielinski
Zimmermann,
Erhard

Pestlin:

Aust, Volker
Grucz, Johann und
Maria
geb. Ölscher
Grutsch, Wanda
geb. Schreiber
(2 Spenden)
Kahler, Kurt
Kosel, Wanda-
Julianne
geb. Barra
Liss, Sophia
Schreiber, Oskar
Spruda, Roman
und Regina
geb. Oelscher

Peterswalde:

Speck, Irmgard
geb. Osbalski

Polixen:

Brosinger, Anne-
marie geb. Hamm
Wichner,
Hannelore
geb. Schienke

Portschweiten:

Scheppner, Bodo

Posilge:

Daniels, Ingrid
geb. Koslowski

Geipel, Hans-D.
und Hannelore
geb. Koliwer
Justen, Christa
geb. Ott
Lilleike, Herta
geb. Klann
Ott, Klara
geb. Schreiber

Preußisch

Damerau:

Klomfas, Inge
geb. Szislawski
Knobloch, Dietrich
Knobloch, Manfred
Müller, Christa
geb. Knobloch

Ramten:

Bohrmann, Paul
Preuss, Paul und
Ursula
geb. Wroblewski
Rechlin, Erika
geb. Borowski
Skoczinski, Arthur
Skozinski, Hermine
Zirk, Hildegard
geb. Skozinski

Rehhof:

Anger, Heinz
Beyer, Elsbeth
geb. Liedtke
Block, Waltraud
geb. Liedtke
Böttcher, Christel
geb. Fiebrandt
Carnes, Ute
geb. Wilhelmy,
USA
Daschner, Kunibert
Dreus, Elisabeth
geb. Bartz
Dröll, Edith
geb. Wardel
Elter, Horst
Friese, Silvia
geb. Grabowsky
Goertzen, Burglind
Gresch, Hans-
Jürgen und Edith
geb. Kumadina

Harder, Heinrich
 Hausmann, Edith
 geb. Wionsek
 Hoffmann, Klaus
 und Hannelore
 geb. Petrusch
 Huhs, Edelgard
 geb. von Lewinski
 Markewitz, Franz
 Masella, Gerda
 geb. Engel
 Oehrich, Heinz
 Pupke, Marianne
 geb. Sawitzki
 Scharnetzki, Margit
 geb. Liedtke
 (2 Spenden)
 Wardel, Peter
 Zielinski, Franz und
 Ulla
 geb. Scholles

Rudnerweide:

Janssen, Helga
 geb. Kroos
 Kall, Gertrud
 geb. Steffen

Schönwiese:

Ahrens, Gabriele
 geb. Zühlke
 Brandt, Gregor
 Brechbühler, Ernst
 Jorgan, Krystyna
 geb. Dienhard
 Wolff, Manfred

Schroop:

Heinrichs, Volker
 Mondroch, Hugo
 Oberhoff, Edith
 geb. Oblotzki
 Strich, Franz

Stangenberg:

Schelp, Christel
 geb. Narawitz

Teschendorf:

Kunz, Heinz-
 Joachim
 (2 Spenden)
 Schukowski, Lydia
 Strömer, Herbert

Tiefensee:

Dreher, Egbert
 Volkmer, Renate
 geb. Lippitz

Tragheimerweide:

Bergmann, Irmgard
 geb. Geisert
 Daschkowski,
 Alfons und
 Adelheid
 geb. Lesniakowski
 Kreike, Wolfgang
 Neudeck, Dorothea
 geb. Cornelsen

Trankwitz:

Bergmann, Erwin
 Bormann, Josef
 Kinzler, Heinrich
 Kohnke, Werner
 Radke, Erna
 geb. Selinger
 Schilling, Dr.
 Robert
 Sommerfeld, Ilse
 Wiener, Christa-
 Maria
 geb. Borkowski

Troop:

Pierre S.Dudink,
 Holland
 Raabe, Angela für
 den Vater Walter
 Wrobel, Georg
 Wrobel, Paul

Usnitz:

Butzin, Gisela
 geb. Hillmeister
 Gninka, Margot
 geb. Hoffmann
 Hillmeister, Herbert
 und Christa
 Kania, Ingrid
 geb. Restin
 Kick, Alfred und
 Monika
 geb. Schlossmann
 Kowald, Artur
 Ost, Else
 geb. Wichner

Salzgeber-Podlich,
 Waltraud
 geb. Klenner
 Weigel, Charlotte
 geb. Rautenberg
 Wichner, Heinz
 Wilschewski,
 Georg

Wadkeim:

Teschner, Michael
 (Watkowitz) und
 Gabriele
 geb. Zielinski

Weißenberg:

Nowitzki, Siegmund
 Oelscher, Axel

Stuhm:

Balkhausen,
 Gabriele
 geb. Boldt
 Bamberger,
 Gertrud
 geb. Schentek
 Bartsch, Franz
 Basner, Armin und
 Cäcilie
 geb. Karbe
 Berger, Berthold
 Blenkle, Dr. Klaus
 und Ilse
 geb. Lerche
 (2 Spenden)
 Blenkle, Rolf
 Bliefernich, Gisela
 Bolzek, Bruno
 Brauer, Gisela
 Burg, Hans-J.
 Cichocki, Bruno
 Dehning, Brigitte
 geb. Patzelt
 Dombrowski, Helga
 geb. Lange
 Drews, Johannes
 und Christine
 geb. Borzechowski
 (2 Spenden)
 Durau, Günter und
 Maria
 geb. Karczewski
 Eisert, Erika
 geb. Wargalla

Frei-Dreyer,
 Gertrud
 geb. Dreyer
 Freundt, Helga
 Glaw, Hannelore
 geb. Rutter
 Grahlke, Erich
 Grätz, Marianne
 geb. Woyke
 Grutza, Georg und
 Ingrid
 geb. Matheoszat
 Iversen, Helga
 geb. Bollwicht
 Jedwabny, Ursula
 geb. Engel
 Kaiser, Christel
 geb. Sterz
 Karschnick,
 Wolfgang
 Klatt, Peter aus
 49811 Lingen
 Kontny, Dieter
 Kothe, Viktor und
 Hannelore
 geb. Sucholt
 Kowald, Johannes
 Krüger, Adelheid
 geb. Preuss
 Krüger, Freimuth
 Kunze, Karin
 Kurtenbach,
 Hannelore
 geb. Rade
 Liedtke, Horst
 Liegmann, Wanda
 geb. Myszka
 Lüdeke, Lydja
 geb. Sucholt
 Mattik, Herbert
 Meissner, Willibald
 Meyer, Boguslaw
 Moeller, Dietmar
 Monath, Gerhard
 und Helga
 Müller, Susanne
 geb. Berg und
 Vater Albert Berg
 Münker, Klaus-
 Heinz und Ingrid
 geb. Lambrecht
 Nester, Bernd
 Nowatzki, Erika
 geb. Stascheit

Obenaus, Eckard
Oertel, Prof. Dr.
Burkhart
Palmen, Gisela
geb. Schwarz
Polomski, Hedwig
geb. Schliwinski
Portner, Guido
Quinten, Alfred und
Seidowski, Helga
Rademacher,
Sieghild
geb. Teschke
Ratza-Potrykus,
Heidrun
geb. Potrykus
Regulski, Renate
geb. Klin
Rehm, Peter und
Aniela
geb. Mecweldowski
Riediger, Gabriele
geb. Menken
Robrandt, Hans
Walter
Sargalski,
Elisabeth
geb. Kotz
Schieck, Gisela
geb. Kurtz
Schmitt, Eva
geb. Gratzig
Schort, Henry
(vorm. Karla
geb. Andexert)
Schröder, Heinz
und Helga
Schübner, Josef
und Magdalena
geb. Rendas
Schumacher,
Georg
(2 Spenden)
Seitz, Hildegard
geb. Müller
Sickart, Werner
und Elfriede
geb. Reinecke

Smolkowski,
Reinhard
Sombert, Lieselotte
Sombrowski, Erwin
Starke, Willi
Strauß, Jürgen
Szalecki, Boleslaw
und Grazyna
geb. Kwiatkowska
Teschke, Kurt
Thiede, Horst und
Annita
Thomsen, Susanne
geb. Weilandt
Thurau, Gerhard
(2 Spenden)
Westphal, Elfriede
geb. Erasmus
Wiesbaum,
Stanislaw und
Barbara
(2 Spenden)
Wionzek, Dr. Karl-
Heinz
Wolz, Dr. Ursula
geb. Stoll
Wosnitza,
Hildegard
geb. Liedtke
Ziemann, Erika
geb. Gillberg
Ziemann, Paul

Christburg:

Abromeit,
Lieselotte
Bialek, Margareta
geb. Iwaszkiewicz
de Ceuninck,
Irmgard
geb. Wegner
Fritz, Günther und
Johanna
geb. Greger
Gembries, Eckhard
Gerund, Hans
Globert, Gerhard
Haneberg, Christel
geb. Buchholz

Hausmann, Eduard
Hollstein, Rudi
Jahrmärker, Edda
Kasper, Helmut
Kipker, Elke
geb. Gilwald
Korth, Arnold
Lange, Sieghard
Lürssen, Hildegard
geb. Grohs
Mertins, Peter
Nottelmann, Henry
Otto, Hans-Peter
Poschadel, Gustav
Ress, Christian für
Ress, Gregor(†)
Ress, Hedwig
geb. Lippke
Rexin, Erika
geb. Krebs
Schacht, Irmgard
geb. Mock
Sündermann, Edith
geb. Buchholz
Szwilius, Martin
Thomaschewski,
Gerda
geb. Zerfowski
Timmreck, Resi
geb. Sass
Tombrägel,
Brunhild
geb. Gilwald
Unnering, Irmgard
geb. Markau
von der Geest,
Hildegard
geb. Strömer
Weber, Erna
geb. Gutt
Witte, Bernd und
Bärbel
geb. Lechel
Wobst, Marta
geb. Behrendt
Wrobel, Christel-
Ursula
geb. Sombert
(2 Spenden)

Zacher, Brigitte
geb. Woywodt
Zalewski, Hedwig
geb. Lau

Freunde der Kreismerein- schaft, die nicht aus dem Kreis Stuhm stammen:

Baaske, Manfrid,
Petersberg
Bludau, Margarete
geb. Pauls
Borchert, Hans
Joachim, HK
Marienburg
Brettmann, Franz
Heidemann, Franz,
Heimatkreis
Rosenberg
Kwiatkowski, Piotr
Laprell, Edeltraud,
Ratingen
Mlitzke, Ernst,
Stiftung Graf-
schaft Glatz /
Schlesien
Neumann, Dietmar
(2 Spenden)
Thölken, Johann
Tietz, Gerhard

Spender, die keiner Heimat- gemeinde zuge- ordnet werden konnten:

Häusler, Eckhard
und Gabriele
geb. Majewski,
44575 Castrop-
Rauxel
Lindenberg,
Reinhard
Nowak, Hedwig
Rieke, Rosemarie
Vogt, Hans
Guenter

Spendendank

Liebe Landsleute !

Unser Dank gilt allen bisherigen Spendern, verbunden mit der Bitte, daß Sie auch künftig zu unseren treuen Spendern gehören mögen !

Sollte Ihr Name nicht dabei sein, obwohl Sie eine Spende überwiesen haben, teilen Sie es mir bitte mit. Als Ihr Schatzmeister werde ich mich bemühen, die Angelegenheit zu klären.

Wir erheben keine Beiträge, haben keine gewerblichen Einkünfte, alle unsere eigenen Arbeiten werden ehrenamtlich von einigen wenigen Personen ausgeführt. Die Fortführung unserer Heimatkreisarbeit ist aber nur durch Ihre Spendenbereitschaft möglich !

Bitte nutzen Sie nach Möglichkeit das beiliegende Überweisungsformular. Nur Spender auf unser Konto bei der Sparkasse Hameln-Weserbergland werden hier im Heimatbrief genannt.

**IBAN: DE23 2545 0110 0113 4174 71
BIC/SWIFT: NOLA DE 21 SWB**

**mit heimatlichen Grüßen
Ihr Schatzmeister**

**Bernhard Kolb
Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden
Tel.0611-51185, e-mail:
bernhard_a_kolb@web.de**



**Eine wichtige Bitte aus gegebenem Anlaß: Bitte überprüfen Sie -
ist Ihre Anschrift auf dem Umschlag korrekt ?**

Eine falsche Straßenangabe, eine falsche Hausnummer, eine falsche Postleitzahl kann dazu führen, daß die Post den Heimatbrief nicht zustellt und einfach als "unzustellbar" an uns zurück schickt !

Die Post gibt sich leider oft nicht mehr so viel Mühe wie früher !

**In einem solchen Fall würden Sie aus unserer Kartei gelöscht
und Sie erhalten dann keinen Heimatbrief mehr !**

Senden Sie bitte Ihre Änderungsmitteilung an folgende Anschrift:

**Herrn Heinz Paschilke, Rehn-Campe 23, 21717 Deinste
Tel. 04149-93089, L.Paschilke@gmx.net**

**Beim Todesfall des Heimatbriefempfängers teilen Sie uns bitte mit,
wer von den Familienangehörigen den Stuhmer Heimatbrief
auch künftig erhalten möchte ! Vielen Dank für Ihr Verständnis !**

Eine Reise in die Alte Heimat auf der Suche nach Spuren der Vergangenheit

Am 20. August 2016 war es soweit, auf dem Plan stand: Urlaub, in der alten Heimat, Kreis Stuhm in Westpreußen. Früh morgens ging es los. Nach kurzer Fahrt erreichten wir die Autobahn. Ab da verlief alles reibungslos, bis auf ein paar Baustellen, die haben wir auch gemeistert. Am späten Nachmittag erreichten wir unser Ziel. Nach zwölf Stunden Fahrt, mit eingelegten Pausen und fast 900 km Entfernung, war alles geschafft.

Von der Hauptstraße entfernt am Waldesrand, in ruhiger Umgebung, liegt das Anwesen von Familie Klingenberg - Homa, in Stuhmsdorf. Wir hatten uns angemeldet. Bei unserer Ankunft herrschte dort Jubel, Trubel, Heiterkeit, (es werden Festlichkeiten aller Art ausgerichtet, wie Geburtstag, Klassentreffen, Grillabende) alles verlief in lockerer Atmosphäre ab.

Frau Brigitte Klingenberg-Homa begrüßte uns persönlich und zeigte uns dann unsere Zimmer. Nach Absprache für den nächsten Morgen konnten wir uns entspannen. Es wurde nur das nötigste ausgepackt, da wir nach der langen Fahrt müde und erschöpft waren. Die Nacht kam uns sehr kurz vor, aber geschlafen haben wir wie Murmeltiere. Am nächsten Morgen trafen wir uns zum Frühstück. Auf dem Flur kam uns der Duft vom frischen Kaffee entgegen. Es war alles vorbereitet, reichlich und vielseitig. Wir haben alles genossen. Beim Frühstück bekamen wir Besuch von Emil Klingenberg, den wir schon von unserem Stuhmer Treffen in Bremervörde her kannten. Die Begrüßung war sehr, sehr herzlich.

Emil wollte uns den kürzesten Weg in mein Heimatdorf Bönhof zeigen. Pünktlich war Emil zur Stelle und es ging los. Zuerst fuhren wir durch Emils Privatwald und danach durch den staatlichen Forst, es war Natur pur. Am Waldesrand angekommen, schlug mein Herz schneller, mein Puls stieg in die Höhe. Denn von weitem sah ich mein Geburts - und Elternhaus, indem jetzt Familie Bogdan und Halina Warczak wohnen. Es ist gepflegt, umgebaut und modernisiert worden. Ein Schmuckstück auf dem Lande.

Es hat sich nichts verändert. Bönhof ist ein schlafendes Dorf. Der Schulbetrieb ist eingestellt, kein Sportverein, kein kulturelles Leben vorhanden. Nur die kirchlichen Aktivitäten finden noch regelmäßig statt und werden von den Bewohnern aus Bönhof und Umgebung genutzt. Die Jugend studiert in den großen Städten und nach Beendigung des Studiums finden sie dort auch Anstellung.

Das Heimatdorf und Elternhaus wird für Besuchszeiten genutzt. Wir haben uns da nicht lange aufgehalten, denn auf dem Plan stand: Besuch bei Freunden und Bekannten am Nachmittag.

Pünktlich zum Essen waren wir wieder zurück, es war schmackhaft zubereitet und wir haben es genossen. Nach kurzer Pause setzten wir unseren Plan fort. Aus Stuhmsdorf über Stuhm und von Stuhmerfelde nach Weißenberg zum Dreiländereck. Man trifft dort schon mehr Touristen an. Von Weißenberg führte uns der Weg am Berg entlang, wo einst das Westpreußische Kreuz in voller Pracht stand. Nichts ist mehr vorhanden, der Berg ist vollkommen bewaldet. Wo einst der Aufstieg war ist ein kleiner Rastplatz eingerichtet, den wir auch zu der Zeit benutzten. Nach 3 km Fußmarsch erreichten wir Bönhof. Treffpunkt war die Schmiede, von Familie Krause, die nicht mehr existiert. Unsere Männer haben dort auf uns gewartet. Es ist immer ein beklemmendes Gefühl, in der alten Heimat zu sein, in der jetzt Menschen anderer Nationalitäten wohnen, die auch ihre Heimat durch den Krieg verloren haben. Gleichzeitig löst es unglaubliche Glücksgefühle aus, heimatlichen Boden unter den Füßen zu haben.

Kurz war der Besuch bei Freunden und Bekannten in Bönhof mit dem Versprechen wieder zu kommen. Danach ging es Richtung Rehhof. Dort wohnt noch die älteste Bönhoferin Kunigunda Bator, geb. Tschinski, die im November 2016 90 Jahre alt geworden ist. Aus Rehhof ging es über Heidemühl nach Stuhmsdorf zurück. Der nächste Tag führte uns nach Elbing. Eine Fahrt auf dem Oberlandkanal war ein „muss“.



Herr Klingenberg hat uns auf dem kürzesten Wege dorthin gefahren. Pünktlich um 13 Uhr legte das Schiff ab. Nach kurzer Fahrt waren wir sehr überrascht, denn wir wurden in unserer Muttersprache von der Besatzung begrüßt. Auch weitere Informationen erhielten wir in unserer Sprache. Dies war unsere dritte Fahrt. Nach 5 Stunden war die Fahrt zu Ende und Emil hat uns schon erwartet.

Danach ging es auf kleinen Umwegen zurück. Auf der Strecke durften wir uns das imposante Schloss Graf Fink von Finkenstein ansehen, leider nur im Schaukasten. Zur Zeit steht da nur die ausgebrannte Vorderfront des Schlosses. Es wurde von den Russen zerstört. Weiter fuhren wir durch Rosenberg. Die Orte waren mir unbekannt, vertrauter ist mir die Gegend an der Weichselniederung - dort war ich zu Hause.

Marienwerder stand auch auf unseren Plan, aber Herrn Ortmann haben wir nicht angetroffen. Stargard bei Danzig war das nächste Ziel, dort wohnt noch eine Bekannte aus Bönhof. Wir hielten uns da den ganzen Tag auf. Zum Mittagessen ging es mit dem Bus in die Innenstadt. An diesem Tag erlebten wir die nächste Überraschung. Seit 2 Jahren dürfen Rentner ab 70 Jahre gratis mit dem Bus fahren, auch für Ausländer. Das sollten sie auch mal bei uns einführen.

Zum Schluss unseres Aufenthaltes waren wir Gäste von Emil und Magdalene Klingenberg. Es war ein gemütlicher Nachmittag, mit Kaffee und Kuchen, der bis in den Abendstunden anhielt. Es schmeckte nicht nur der Kuchen auch das kalt - warme Abendessen haben wir sehr genossen, auch der Wodka fehlte nicht. Gäste aus Hamburg waren auch dabei. Wir plauderten von alten Zeiten.

Emil ist ein Lexikon in lebendiger Form, man brauchte nur ein Wort oder einen Satz vorgeben und es sprudelte nur so aus ihm heraus. Sein Wissen reicht bis ins 17. Jahrhundert. Familie Klingenberg ist sehr bekannt auch über die Grenzen hinaus. Man müsste ihm einen Orden überreichen, er hat das Herz auf dem richtigen Platz, was auch für seine ganze Familie gilt.

Es war eine schöne Zeit in der alten Heimat, die wir nicht vergessen werden, aber alles hat ein Ende, auch unser Urlaub. Am nächsten Morgen nach einem reichhaltigen Frühstück und 11-tägigen Aufenthalt, traten wir die Heimreise an, mit einer stillen Frage auf den Lippen: „War das schon das das letzte Mal?“

Dorothea Gieschen geb. Müller, früher aus Bönhof



Wir haben die Reise in die Alte Heimat gemacht:
 von links: mein Schwager Günter Gieschen, Regina Pohla geb. Pasch
 aus Bönhof, Dorothea Gieschen geb. Müller aus Bönhof und mein Mann
 Johann Gieschen

Das andere Foto zeigt
 mein Geburts- und Elternhaus Toews-Müller in Bönhof.

Aus der Deutschen Minderheit

Lieber Herr Kolb !

per e-mail am 22.12.2016

Und wieder haben wir Weihnachten, die Zeit vergeht so schnell.
 Wir wünschen Euch alles Gute, aber am meisten beste Gesundheit und
 Gottes Segen zu den Festtagen und für das ganze neue Jahr 2017 !
 Wir hatten am 11. Dezember, dem 3.Advent eine Feier für ungefähr
 60 Personen, unsere Mitglieder und Gäste.

Der Landrat, die Delegation vom Bürgermeister, der Pfarrer, H. Ortmann
 mit 4 Leuten waren auch dort und der Weihnachtsmann hatte für alle
 Geschenke mitgebracht. Fünf Mitglieder (Fr. Kobiasz, Fr. Liniewicz,
 Fr. Kuczwalska, Fr. Teszner, H. Redmer - siehe Foto) die über 80 Jahre
 alt sind, haben Blumen und Geschenke zusätzlich bekommen. Alle
 haben sich gegenseitig alles Gute gewünscht und ich habe allen die
 Wünsche von Dir und S.Wiesbaum vorgelesen. Alle waren sehr
 zufrieden. Ich will Dir, Deiner Familie und allen unserem Leuten von
 Heimatkreis Stuhm nochmal alles Gute wünschen,

Ihr Józef Ruda.



Kontakt zur Deutschen Minderheit:

Stuhm: Bund der Bevölkerung deutscher Abstammung
Stuhmer - Christburger "Heimat"

Liebe Gäste, wenn Sie auf Ihrer Reise nach Stuhm kommen, können Sie uns gerne besuchen: unser Büro und Geschäftsstelle ist jeden Freitag von 10 bis 15 Uhr besetzt. Sie finden uns im Stuhmer Schloß:
Ul. Galla Anonima 16, 82-400 SZTUM
Tel + Fax 0048-55-277-2660 bzw. aus Polen (55)- 277-2660.
Sie sind herzlich eingeladen ! Józef Ruda, Vorsitzender

Marlenwerder: Gesellschaft der Deutschen Minderheit
"Vaterland" in Westpreussen Marlenwerder - Stuhm

Unser Büro und Geschäftsstelle ist immer besetzt an jedem Dienstag von 16 bis 18 Uhr und Freitag von 10 bis 13 Uhr.
Unsere Adresse in Marlenwerder:
Ul. Odrowskiego 10, 82-500 KWIDZYN
Tel + Fax 0048-55-279-7300 bzw. aus Polen (55)- 279-7300
e-Mail: vaterland-marlenwerder@wp.pl
Herr Ortmann privat: nur Handy 0048-604-486-712
Wir freuen uns auf Ihren Besuch ! Manfred Ortmann, Vorsitzender

Totengedenken

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid. Seit dem Erscheinen unseres letzten Heimatbriefes haben wir vom Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten.

(Bei den ohne Sterbedatum Genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommene, nicht zustellbare Schreiben).

Stuhm

		Alter	
unbekannt	Benz, Gerda	unb.	Stuttgart
unbekannt	Kaiser, Irmgard, geb. Bukowski	unb.	Kaarst
unbekannt	Falter, Georg	89	Goldenstedt
unbekannt	Salvers, Helmut	85	Emmendingen
16.01.2017	von Borczyskowski, Adelheid, geb. Weilandt	95	Gronau
31.01.2017	Sargalski, Elisabeth, geb. Kotz	90	Herford
07.03.2017	Grünberg, Gertrud, geb. Schumacher	89	Hamburg

Christburg

02.06.2016	Mench, Edeltraut, geb. Grönke	84	Maintal
03.12.2016	Drossel, Magdalene, geb. Kloiber	89	Dortmund
12.09.2016	Poschadel, Werner	95	Sehnde
12.12.2016	Piepkorn, Helmut	97	Nürnberg
01.03.2016	Ress, Gregor	90	Remscheid
08.07.2016	Temps, Dorothea, geb. Fiedler	84	Rostock
05.04.2017	Braun, Margot, geb. Schulz	85	Herne

Altendorf

21.01.2017	Nitschke, Ingeborg	89	Veitshöchheim
------------	--------------------	----	---------------

Altmark

unbekannt	Trautmann, Ulrike, geb. Reimann	unb.	Meerbusch
11.03.2017	Grimm, Bernharda	95	Solingen
24.03.2017	Steinert, Marta, geb. Resch	84	Gütersloh

Ankemitt

unbekannt	Henschel, Christfried-Emil	82	Wolfenbüttel
04.04.2016	Sakschewski, Hans	90	Villingen
25.03.2017	Taplik, Käte, geb. Sperling, verw. Liedtke	96	Hilchenbach

Bönhof

29.03.2017	Guthe, Manfred	80	Wehdel-Schiffd.
------------	----------------	----	-----------------

Braunswalde

15.02.017	Lubos, Adelheid, geb. Sombert	84	Hamm
-----------	-------------------------------	----	------

Budisch

20.02.2017	Jordan, Alfred	93	Ahrensburg
------------	----------------	----	------------

Dietrichsdorf

28.03.2015	Heffelfinger, Christine, geb. Guding	86	Lebanon, USA
------------	--------------------------------------	----	--------------

Georgensdorf

05.12.2016	Lohrmann, Theodore, geb. Scheppner	84	Achim
------------	------------------------------------	----	-------

Heinrode

12.03.2016	Figura, Christina, geb. Scislowski	67	Bochum
------------	------------------------------------	----	--------

Honigfelde

11.10.2016	Blank, Klaus	83	Hann.Münden
------------	--------------	----	-------------

Jordansdorf

07.03.2013	Deller, Brigitte, geb. Osinski	78	Arnsberg
------------	--------------------------------	----	----------

Kalsen

17.03.2017	Hartmann, Dietrich	78	Windeck
------------	--------------------	----	---------

Kl. Brodsende

unbekannt	Müller, Horst	unb.	Meißen
-----------	---------------	------	--------

Laase

unbekannt	Wacker, Hanna, geb. Claaßen	97	Knetzgau
-----------	-----------------------------	----	----------

Lichtfelde

25.05.2017	Bäger, Erwin	88	Viersen
------------	--------------	----	---------

Menthen

24.08.2014	Weiss, Monika, geb. Gawronski	94	Braunschweig
------------	-------------------------------	----	--------------

Morainen

31.01.2015	Berg, Alfons (Alli)	80	Duisburg
------------	---------------------	----	----------

Neudorf

Mai 2014	Szepanski, Hildegard, geb. Breske	75	Remscheid
08.03.2016	Schröter, Hildegard, geb. Laskowski	89	Marl

Niklaskirchen

03.01.2017	Rutz, Johann	82	Mannheim
------------	--------------	----	----------

Neuhöferfelde

Jan. 2017	Krell, Alfred	88	Bremen
-----------	---------------	----	--------

Ramten

23.11.2016	Preuss, Ursula, geb. Wroblewski	76	Kiel
------------	---------------------------------	----	------

Rehhof

27.07.2016	Kasling, Elisabeth, geb. Pretzlaff	88	Westerkappeln
22.01.2017	Kilian, Franz	91	Zülpich
05.04.2017	Pupke, Marianne, geb. Sawitzki	84	Bützow

Teschendorf

18.01.2017	Ulbrich, Ursula, geb. Weihrauch	88	Berlin
------------	---------------------------------	----	--------

Usnitz

23.11.2016	Szperalski, Gertrud, geb. Wichner	91	Ratzeburg
25.05.2016	Ollesch, Gertrud, geb. Wiebranek	unb.	Gelsenkirchen
25.11.2016	Stauch, Charlotte, geb. Wissner	97	Wiesbaden
01.03.2017	Weigel, Charlotte, geb. Rautenberg	84	Menden
30.04.2017	Kästner, Maria, geb. Boschmann-Neumann	76	Köln

Keinem Heimatort zuzuordnende Personen

unbekannt	Kunkel, Margot	unb.	Bad Segeberg
-----------	----------------	------	--------------

Magdalena Drossel geb. Kloiber
19.9.1926 - 3.12.2016

Sehr geehrter Herr Kolb,

heute müssen wir Ihnen leider mitteilen, dass gestern am 3. Dezember unsere Mutter Magdalena Drossel mit 90 Jahren verstorben ist.

Sie haben ihr mit Ihrem Besuch und dem Artikel in Stuhmer Heimatbrief eine der größten Freuden in den letzten Jahren gemacht. Auch die Zusendung der Fotos aus der alten Heimat hat in Ihr viele Erinnerungen wieder erweckt.



Die Verwendung der gesammelten Fotos unseres Vaters und das gemeinsame Bild hat sie sehr glücklich gemacht. Der Stuhmer Heimatbrief hat bis zur letzten Stunde an Ihrem Bett gelegen.

Wir haben unsere Mutter öfters nach Bremervörde oder Düsseldorf gefahren, doch in den letzten Jahren reichte die Kraft für das gesamte Wochenende nicht mehr aus.

Schöne Grüße und eine schöne Weihnachtszeit

Jürgen Drossel, [REDACTED]
 zugesandt am 4.12.2016 per e-mail

Im August konnte ich zwei beeindruckende Fotoalben über Christburg abfotografieren, die ihr früh verstorbener Mann angelegt und aufwendig beschriftet hatte. Ein zweiter Besuch war für Januar geplant. Für mich kam diese Nachricht völlig überraschend. Diese sympathische Christburgerin hat mich sehr beeindruckt.

Der Heimatkreis Stuhm ist ihr und auch ihrem verstorbenen Mann zu großem Dank verpflichtet ! Wir werden ihr Andenken in Ehren halten !

Bernhard Kolb für den Heimatkreis Stuhm

Bitte teilen Sie uns das Ableben von Landsleuten oder deren Angehörigen unter Angabe des Sterbetages mit.

Mit der Veröffentlichung im Stuhmer Heimatbrief wird den verstorbenen Landsleuten ein ehrenvolles Gedenken bereitet.

Wir bedanken uns für Ihre Bemühungen.

Helmut Piepkorn
8.6.1919 - 12.12.2016

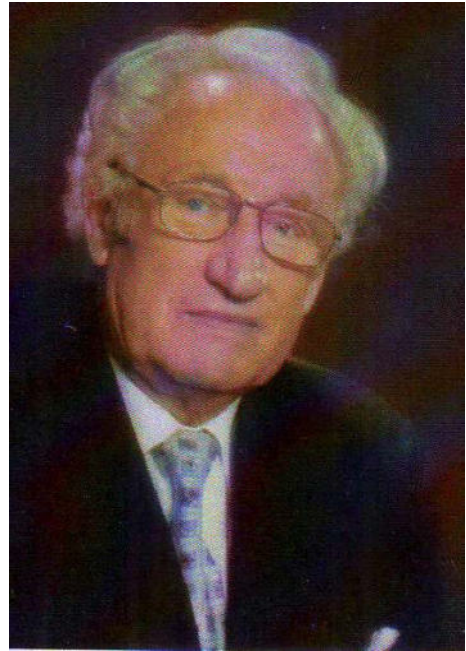
Sehr geehrter Herr Paschilke,
 mein Vater Helmut Piepkorn ist im hohen
 Alter von 97 Jahren am 12.12.2016
 verstorben.

Er war gebürtiger Christburger und der
 jüngere Bruder von Otto Piepkorn, welcher
 Autor der Christburger und Westpreußen-
 Chronik war.

Sein Lebens- und Arbeitsmittelpunkt war
 seit den 1960-er Jahren Nürnberg. Er ließ
 sich als Innenarchitekt nieder und heiratete
 1961 meine Mutter Gerda, geb.Müller. Ich
 selbst erblickte als einzige Tochter 1964 das Licht der Welt.

Er war stets gedanklich, vor allem mit zunehmendem Alter, mit seiner
 alten Heimat verbunden und ich denke oft an seine Geschichten aus
 seiner Jugendzeit.

viele Grüße sendet Ihnen Christine Ellen Beier geb. Piepkorn



Christine Heffelfinger geb.Guding,
frh.Dietrichsdorf
3.2.1929 - 28.3.2015

Wie wir jetzt erst erfuhren, verstarb sie
 mit 86 Jahren in Lebanon, Pennsylvania
 (USA). Sie war die Tochter von Bruno
 und Alexa (Jablonka) Guding. Bis zur
 Pensionierung arbeitete sie in einem
 Krankenhaus. Sie hinterläßt 3 Töchter,
 5 Enkel und 2 Urenkel.

2012 telefonierte ich sie. Über den
 Stuhmer Bildband sagte sie "Ich schaue
 mir das Buch jeden Tag an, das ist
 wunderbar, wenn ich das anschau,
 dann habe ich Heimweh. Sogar die

Geschichte von Dietrichsdorf, das Bild was mein Vater gemalt hat auf
 Seite 213. Ende Januar flüchteten wir, jeder nahm zwei Koffer. Den
 Heimatbrief kann ich kaum erwarten." Nur einmal kam sie zurück, blieb
 1992 ein Woche bei einer Cousine in Stuhm. [Siehe Heimatbrief 81]

Der Heimatkreis Stuhm wird ihr Andenken in Ehren halten !

Bernhard Kolb



Maria Kästner, frh. Usnitz

16.7.1940 - 30.3.2017

Mit ihrer geliebten Heimatstadt Marienburg war sie sehr verbunden und trug dort mit ihren unermüdlichen Aktivitäten viel zur Völkerverständigung bei. Sie stammte aus Usnitz, war mit Alfons Targan verwandt und so lag ihr auch der Heimatkreis Stuhm immer sehr am Herzen. Sie war eine sehr engagierte und vielseitig aktive Heimatfreundin. Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb sie überraschend plötzlich. Ich werde sie vermissen !

Der Heimatkreis Stuhm wird ihr Andenken in Ehren halten !

Bernhard Kolb

Hans Sakschewski

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir möchten Ihnen heute mitteilen, dass unser Vater Hans Gerhard Sakschewski bereits am 04. April 2016 in Villingen verstorben ist.

Hans Gerhard Sakschewski wurde am 20.10.1925 in Christburg im Kreis Stuhm geboren. Seine Eltern lebten und arbeiteten auf Gut Lautensee.

Mit 18 Jahren ging er freiwillig als Soldat in den Krieg, dadurch geriet in russische Kriegsgefangenschaft, aus der er krank wieder zurückkam. Seine Familie war in der Zwischenzeit nach Norddeutschland, Schleswig-Holstein in den Ort Brackrade bei Eutin geflohen. Dort lernte er seine spätere Frau Frieda Sakschewski geborene Wunsch kennen und lieben.

In den 50iger Jahren siedelte er dann mit seiner Frau und Schwiegervater nach Süddeutschland um, da das Klima im Schwarzwald besser war für ihn. Aus seiner Ehe gingen zwei Jungen hervor. Ein Sohn ging in jungen Jahren nach Stuttgart und heiratete, bekam wiederum zwei Söhne. Der andere Sohn blieb in Villingen, ist hier auch verheiratet und Vater von einer Tochter und eines Sohnes. Nach dem Tode seiner Frau 2010 lebte er noch selbständig und allein in der Königsberger Str. 36, wo er auch am 04. April 2016 90igjährig zu Hause nach kurzer schwerer Krankheit verstarb.

Er war, obwohl er fast sein ganzes Leben in Villingen verbrachte, im Herzen immer ein Westpreusse.

In Erinnerung und Dankbarkeit
Bernd und Manfred Sakschewski



Werner Poschadel
29.12.1920 - 12.9.2016

Nach einem erfüllten Leben ist mein Vater Werner Poschadel im gesegneten Alter von 95 Jahren verstorben.

Er wurde am 29.12.1920 in Christburg geboren. Bevor mein Vater zum Militärdienst einberufen wurde, hatte er in Reichenbach eine Ausbildung zum Molkereifachgehilfen absolviert. Den Krieg überstand er nach einer Reihe schwerer Verwundungen nur mit viel Glück. Die Heimat war verloren. Auf der schwierigen Suche nach einer neuen Existenz zog es ihn schließlich in den

Raum Hannover. Das Schicksal wollte es, dass auch seine Mutter und seine Geschwister nach lebensgefährlicher Flucht dort wieder zusammenfanden. Im Jahre 1951 gründete er mit seiner in Pommern geborenen Ehefrau Paula seine eigene Familie. Nach Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand im Jahre 1980 widmete sich mein Vater mit großer Hingabe seiner Ehefrau sowie meiner Familie, insbesondere seinen beiden Enkelkindern. Die Pflege seines großen Gartens bereitete ihm selbst im hohen Alter noch Freude.

Sein gesamtes Leben lang war mein Vater der Heimat tief verbunden, insbesondere „seinem“ Christburg. Zusammen mit seiner Ehefrau ließ er kaum ein Heimatkreistreffen aus und genoss das Beisammensein mit alten Freunden. Er war nicht rückwärtsgewandt, bewahrte aber die vielen schönen Erinnerungen in seinem Herzen. Auf Grund gesundheitlicher Einschränkungen wurden die Besuche der Heimatkreistreffen seltener. Die letzten Jahre verbrachte er mit der aufopferungsvollen Pflege seiner schwer erkrankten Ehefrau. Ihren schmerzlichen Verlust im Jahre 2015 nach fast 64 Jahren glücklicher Ehe konnte mein Vater nie verwinden. Er folgte seiner Paula am 12.09.2016. Seine Heimat hatte er nicht mehr aufgesucht. Das Elternhaus, das in seinen Erinnerungen noch bis in den letzten Winkel präsent war, existierte nicht mehr.

Mit freundlichen Grüßen
 Ihr Frank Poschadel, Lehrte

Bitte einsenden an: Anschriftenkartei Heimatkreis Stuhm

Herrn Heinz Paschilke, Rehn-Campe 23, 21717 Deinste, Telefon 04149 - 93089

Eingetretene Änderungen bzw. Neuanschreibung - Unzutreffendes bitte streichen -

Absender (Name / Anschrift)

Datum: _____

ehemaliger Wohnort im Kreis Stuhm : _____

Familienname (bei Frauen auch Geburtsname):

Vorname: _____ Geb.Tag: _____

Geburtsort: _____

Bisherige Wohnung: _____

Neue Wohnung: _____

_____ Tel.Nr.: _____

Verstorben am: _____ Name: _____

Todesort: _____

(Unterschrift) _____

====> hier bitte abtrennen - - - - -

Bücher-Bestellschein - - - bitte einsenden an

Bernhard Kolb, Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden, Telefon 0611 - 51185

Um das Heft nicht zu zerschneiden genügt ein formloser Brief oder Anruf !

Hiermit bestelle ich (Versand gegen Rechnung, plus Versandkosten)

_____ Expl. Stuhmer Bildband - Heimat zwischen Weichsel, Nogat u. Sorge 10,00 €

_____ Expl. Westpreußen im Wandel der Zeiten 10,00 €

_____ Expl. Der Kreis Stuhm 20,00 €

_____ Expl. Heimatchronik der Stadt Christburg 20,00 €

Das Buch über Christburg war viele Jahre vergriffen, jetzt wieder lieferbar !!!

_____ (Vor- und Zuname) _____ (Straße und Hausnummer)

_____ (Postleitzahl und Wohnort)

_____ (Datum) _____ (Unterschrift)



Christburg - Blick vom Schloßberg und Aufgang zum Schloßberg

Fotos vom 12.9.2016





Am Rathaus in Stuhm wehen anlässlich der 600-Jahr-Feierlichkeiten vom 9.-11.9.2016 die Fahnen von Polen, Deutschland, Russland, Frankreich, Litauen - und Österreich !!

**Wappen des Kreises Stuhm und Wappen der Habsburger
"Österreich unter dem Pfauenstoß, Scheiblersches Wappenbuch,
um 1450–1480" - siehe Bericht im Heft
(Heraldik-wiki Lizenz CC-BY-SA)**

